

**Jahresbericht
Juli 2018 – Juni 2019**

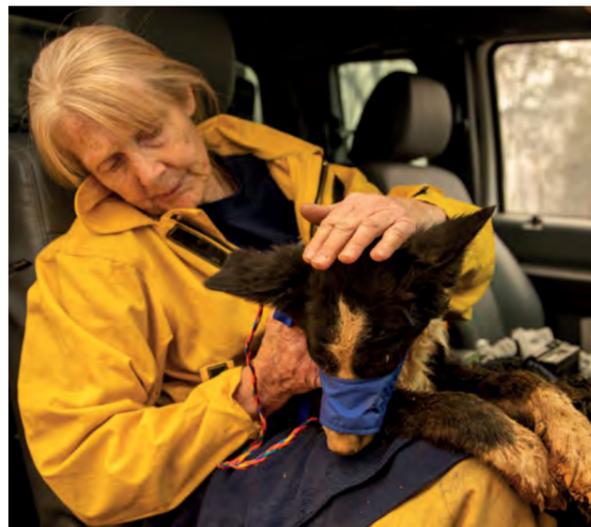


ifaw

Deutschland



unsere vision:
tiere und menschen –
gemeinsam
wachsen wir.



unsere mission:
mutiges denken
und kluges handeln
für tiere, menschen
und unseren
gemeinsamen
lebensraum.

Einleitung

- 2 Vision und Mission
- 3 Index
- 4 Was wir schon erreicht haben und wo wir hinwollen
- 7 Eine Nachricht unserer Aufsichtsratsvorsitzenden
- 8 Eine Nachricht unseres CEOs
- 9 Leitung

Schutz von Lebensräumen

- 12 Das Waldschutzgebiet Panda-Masuie: Regeneration des Wildtierbestandes
- 14 Das Lebensraumschutzprojekt Malawi-Sambia—Wildtiere ohne Grenzen
- 16 Schutz von Lebensräumen in Indien
- 18 Sicherung empfindlicher Lebensräume von China bis Afrika und Indien

Wildtierkriminalität

- 22 Strafverfolgung
- 24 Wildtier-Cyberkriminalität
- 25 Nachfrage senken
- 25 Politische Maßnahmen und Rechtsvorschriften stärken

Wildtierrettung

- 28 Elefanten kommen dem Leben in freier Wildbahn einen Schritt näher
- 29 Bessere Chancen für verletzte und verwaiste Wildtiere in Indien
- 30 Eine zweite Chance für Greifvögel in China
- 31 Keine Großkatzen in privater Haltung
- 32 Eine sichere Zukunft für Australiens Koalas
- 33 Rettungsmaßnahmen in Afrika

Katastrophenhilfe

- 36 Schlaglichter unserer Einsätze
- 37 Katastrophenvorsorge

Das Miteinander gestalten

- 40 Auf der ganzen Welt gemeinsam wachsen
- 42 Leben mit Wölfen
- 43 Wiedereröffnung der Berliner Tierarztpraxis

Rettung von Meeressäugern

- 46 Beim Einsatz für Meeressäuger in Not ganz vorn mit dabei

Meeresschutz

- 50 Rettung des Atlantischen Nordkapers
- 52 Schutz vor der unsichtbaren Gefahr: Unterwasserlärm
- 53 Fortschritte dank Partnerschaft in Island
- 53 Kein Walfang mehr auf hoher See

Internationale Politik

- 55 Internationaler rechtlicher Schutz für gefährdete Arten

Finanzen

- 57 IFAW Finanzübersicht weltweit / Deutschland

Was wir schon erreicht haben und wo wir hinwollen



Seit 50 Jahren verfolgt der IFAW unbeirrbar seine erklärte Mission, dafür zu sorgen, dass Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können. Den langen Weg hin zu diesem Ziel gehen wir Tag für Tag auf der ganzen Welt. Das ist die Arbeit des IFAW, in deren Zentrum die grundlegende Überzeugung steht, dass jedes einzelne Tier zählt.

Unsere Geschichte und die der vielen von uns geretteten Tiere kann nur weitergehen, wenn wir uns weiterentwickeln, an neue Situationen anpassen und dabei immer unser Ziel im Blick behalten.

In dieser Geschichte dreht sich alles um eine Hauptfigur: das einzelne Tier. Wo andere sich für den Erhalt ganzer Arten einsetzen, rettet und rehabilitiert der IFAW einzelne Tiere – eins nach dem anderen –, um sie dann wieder in die Freiheit zu entlassen. Denn jedes Tier trägt zur Artenvielfalt in seinem Lebensraum bei. Und vielleicht entscheidet sein Überleben darüber, ob eine gesamte Art verloren geht oder bewahrt werden kann.

▲ Eine Herde Elefanten ist unterwegs, dabei überquert sie Grenzen und durchstreift unterschiedliche Landschaften.

Fünfzig Jahre praxistauglicher Lösungen

In den vergangenen 50 Jahren haben wir immer wieder festgestellt: Wenn Menschen besser für sich sorgen können, dann geht es auch den Tieren besser sowie dem Lebensraum, den sich Menschen und Tiere teilen. Zu den Erfolgsfaktoren für unsere Arbeit gehören die Einbindung der Bevölkerung vor Ort, praktische Lösungen mit direkter und dauerhafter Wirkung sowie die Mitgestaltung politischer Rahmenbedingungen und Maßnahmen.

Kurz nach der Gründung des IFAW gingen wir an, Lobbyarbeit mit Einsätzen vor Ort zu verbinden. So begannen wir unsere Arbeit in Gebieten wie etwa dem Queen-Elizabeth-Nationalpark in Uganda, wo sich die Elefantenpopulation dank unserer Bemühungen im Kampf gegen Wilderei wieder erholte und von 150 Tieren im Jahr 1990 auf heute 2.400 anstieg. Heute gilt die Elefantenpopulation als eine der gesündesten des gesamten Landes.

Der Aufbau von Partnerschaften mit Akteuren von der Basis bis zur internationalen Politik spielt für den Erfolg des IFAW eine maßgebliche Rolle. 2013 unterzeichneten wir mit einer Gemeinschaft der Massai in der Nähe des Amboseli-Nationalparks in Kenia einen Pachtvertrag von historischer Bedeutung. Fast 65 Quadratkilometer wichtigen Lebensraumes konnten dadurch für die Elefanten gesichert werden.

Im selben Jahr unterzeichnete der IFAW als erste NGO eine Vereinbarung mit der Abteilung gegen Umweltkriminalität der internationalen Polizeibehörde INTERPOL. Wir haben in internationalen Foren wie dem Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten (Bonner Konvention, auch als CMS bekannt) und dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) eine aktive Rolle übernommen. Dort sitzen wir jetzt mit „am Tisch“, verschaffen uns systematisch mehr Gehör und bauen unseren Einfluss in Ländern, Projekten und Kampagnen in aller Welt immer weiter aus.

2019 präsentierte der IFAW anlässlich seines 50jährigen Jubiläums seinen neuen Markenauftritt. Das war ein dringend notwendiger Schritt für uns, weil es die erste Rundumerneuerung in unserer 50jährigen Geschichte war. Die Neugestaltung unserer Marke umfasst viel mehr als nur ein neues Logo. Damit Naturschutzthemen auch bei der nächsten Generation im Vordergrund stehen, drückt unsere Marke aus, wer wir sind. Sie ist eine Definition unserer Identität und ermöglicht uns eine bessere Kommunikation mit unseren Zielgruppen. Sie dient dazu, Tieren ein besseres Leben zu ermöglichen, Menschen Hoffnung zu schenken, denen die Natur am Herzen liegt, und uns allen eine bessere Zukunft mit mehr Sicherheit zu verschaffen.

Wir bewirken Veränderungen

Uns ist bewusst, dass die Welt sehr komplex ist und dass es beim Naturschutz keine Einheitslösung gibt, die für alle passt. Wir sind überzeugt, dass beim Tierschutz auch die Menschen eine Rolle spielen, und schätzen die Kultur und die Sichtweisen derjenigen Menschen, die seit Generationen Seite an Seite und friedlich mit Wildtieren leben.

Wir sehen die Welt, wie sie ist. Und wir wollen sie besser machen. Dazu gehen wir komplexe Probleme kreativ, beharrlich und voller Mitgefühl an. Vom Schutz wichtiger Lebensräume und Projekten für verwaiste Elefanten in Afrika und Asien über die Regeneration von Schlüsselarten bis hin zu unseren umfangreichen Bemühungen gegen den illegalen Wildtierhandel – der IFAW bewirkt Veränderungen.

Nie war der IFAW besser dafür aufgestellt, zu einer friedlichen Koexistenz von Tieren und Menschen beizutragen. Von unserem international renommierten Meeressäuger-Rettungsteam, das 2019 mithilfe von freiwilligen lokalen Helfern eine Rekordanzahl Rettungseinsätze an der Ostküste der USA durchführte, bis zur Versorgung von Menschen und ihren Tieren nach dem verheerenden Buschbrand um die kalifornische Stadt Paradise – die Rettungsteams des IFAW helfen Tieren und den Menschen, die sich um sie sorgen.

Der IFAW ist sehr froh über seine Unterstützer auf der ganzen Welt – ob Einzelspender, Stiftungen oder Regierungen. All die Fortschritte, von denen wir in diesem Jahresbericht erzählen, sind dieser kontinuierlichen großzügigen Unterstützung zu verdanken. Jeder Beitrag, ob groß oder klein, trägt dazu bei, dass Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können.

Gemeinschaften stärken und Grenzen überschreiten

Wir wollen die besten Verfahren etablieren und Maßstäbe setzen. Und wir setzen auf wissenschaftlich fundierte Innovationen, die auf Forschung und jahrelanger Erfahrung aufbauen. Wir entwickeln in enger Zusammenarbeit mit Fischern alternatives Fischereigerät, damit sich weniger Wale etwa in Leinen verfangen und verenden. Und wir arbeiten in Island mit Anbietern von Walbeobachtungstouren sowie Tourismusunternehmen zusammen, damit Alternativen zum kommerziellen Walfang gefördert werden. Durch sein Expertenwissen und seinen Einfluss kann der IFAW sich mit klugem Handeln für Tiere, Menschen und unser gemeinsames Zuhause einsetzen.

Die Mission des IFAW ist und bleibt es, Tieren zu helfen. Wir tun alles dafür, Tieren das Leben zu retten. Und davon werden wir uns auch nicht abbringen lassen.

Aber wir wissen auch, dass wir diese große Aufgabe nicht alleine bewältigen können. Dafür brauchen wir die Unterstützung der lokalen Gemeinschaften. Wir sind offen dafür, überall und mit jedem an der Lösung dieser drängenden, komplexen Probleme zu arbeiten, von denen sich viele ständig verschärfen.

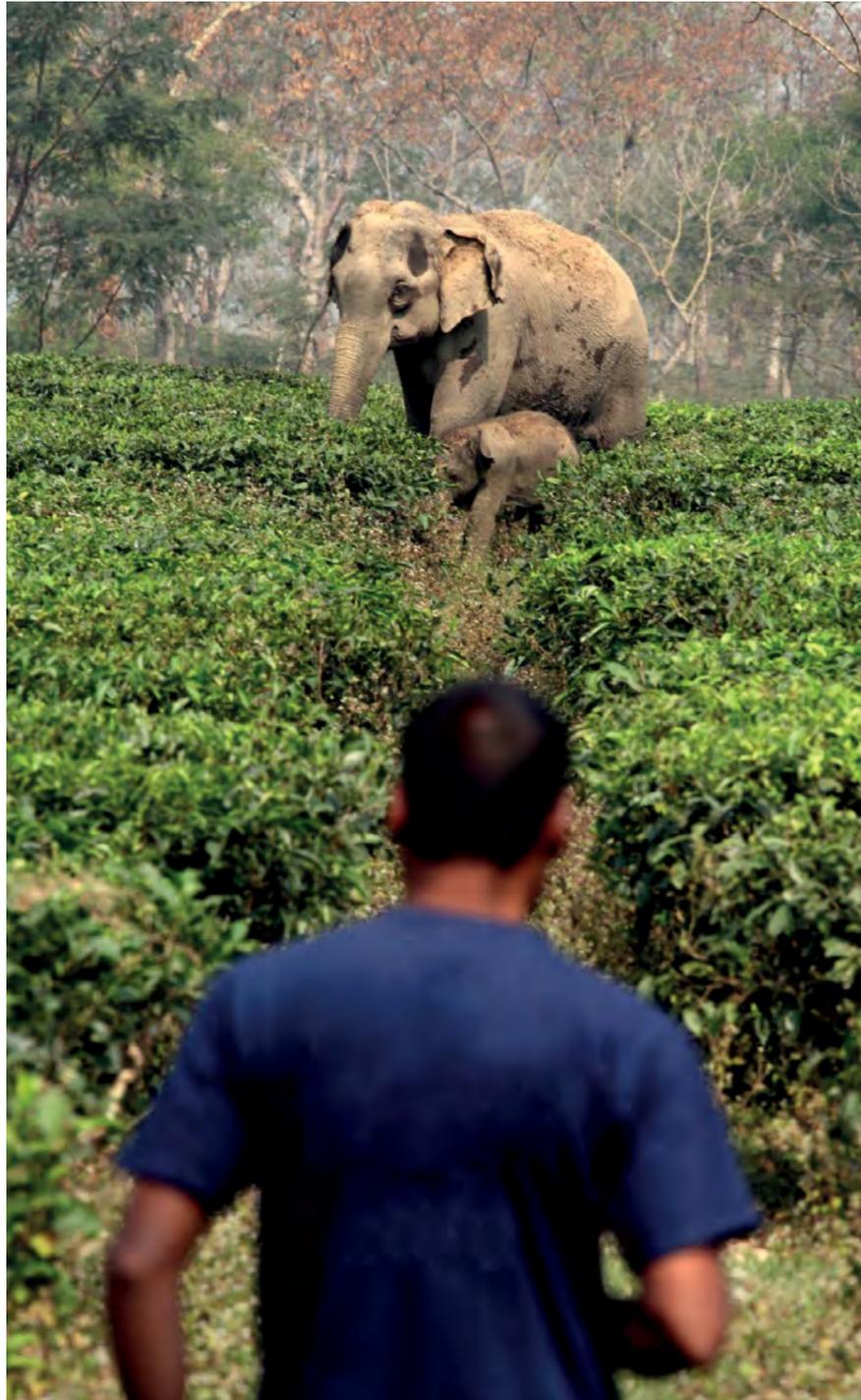
Wir verfügen über die notwendige Infrastruktur und den Einfluss, um Veränderungen zu bewirken und Konsens zu erzielen. Wir gewinnen auf der ganzen Welt Unterstützung für den Tier- und Naturschutz und verständigen uns darüber, was funktioniert. Wir fordern politische Entscheidungsträger auf, bedrohten Tieren und Lebensräumen die entscheidende Unterstützung zu gewähren.

Bei unserer Arbeit überschreiten wir Grenzen. Damit meinen wir nicht nur unser Einsatzgebiet, sondern auch das, was ganz normale Menschen gemeinsam mit anderen erreichen können – wo immer sie sind. Und wir glauben an die Gemeinschaft: an die Zusammenarbeit mit allen Menschen, die unsere Erde und ihre Lebewesen schützen und bewahren wollen. Wir fordern alle Menschen auf, sich aktiv für den Schutz von Wildtieren einzusetzen und Wildnis für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Unzählige Menschen machen sich zu Recht Sorgen angesichts all der Veränderungen, die sie beobachten: Tiere und Lebensräume, die verschwinden, grassierender illegaler Handel mit Wildtieren, Aussterben von Arten in erschreckender Geschwindigkeit und ein sich ständig verschärfender Wettbewerb um Ressourcen. Manche sagen, dass es bereits zu spät ist. Uns geben die vergangenen 50 Jahre jede Menge Gründe, das anders zu sehen. Wir wissen: Menschen waren an der Entstehung dieser Probleme beteiligt, und es steht auch in der Macht der Menschen, die verheerenden Entwicklungen umzukehren.

Gehen wir an die Arbeit!

Tiere und Menschen – gemeinsam wachsen wir



Eine Nachricht unserer Aufsichtsratsvorsitzenden

Angesichts der enormen Herausforderungen im Bemühen um Sicherheit für Tiere und ihre Lebensräume müssen Organisationen und Regierungen Initiativen mit langfristiger positiver Wirkung ins Leben rufen. Deshalb bin ich sehr stolz darauf, dem IFAW anzugehören, der sich für tiefgreifende Veränderungen einsetzt. In das Geschäftsjahr 2019 fiel unser 50-jähriges Jubiläum – ein Meilenstein, der unser Durchhaltevermögen und unsere Fähigkeit belegt, sich an die Gegebenheiten einer immer komplexeren Welt anzupassen.

Aus meiner Erfahrung in der Unternehmensberatung weiß ich, dass man manchmal seit Langem bestehende Konventionen hinterfragen muss, um etwas zu bewirken. Dieser Fokus auf Veränderung hat mich damals überzeugt, zum IFAW zu kommen, und er begeistert mich nach wie vor. Mit **mutigem Denken und klugem Handeln** entwickelt das bunte internationale Team des IFAW neue Ansätze für komplexe Fragen und praxistaugliche, langfristige Lösungen.

Der IFAW konzentriert sich bei seiner Arbeit auf das, was für die Wildtiere am meisten bewirkt. Die Verflechtungen zwischen Menschen und anderen Tieren erfordern integrierte Lösungen für Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren. Wir leben in denselben Gebieten und konkurrieren oft um dieselben Ressourcen. Wenn wir **wollen, dass Tiere und Menschen gemeinsam wachsen**, müssen wir der Komplexität dieser Fragen gerecht werden.

Ein maßgebliches Element beim Ansatz des IFAW besteht darin, **das Vertrauen der Menschen vor Ort** zu gewinnen – dies zeichnet den IFAW im Bereich Tier- und Naturschutz aus. Unsere klugen, pragmatischen Teams setzen alles daran, Lösungen zu finden, die die heutige Realität wie auch eine Zukunft spiegeln, für die wir uns einsetzen. Angesichts der riesigen Anzahl bedrohter Tierpopulationen und des dringenden Handlungsbedarfs gewinnt der Grundpfeiler der **unserer Philosophie** immer mehr an Bedeutung: **Jedes einzelne Tier zählt.**

Ich empfinde es als großes Privileg, Vorsitzende eines Aufsichtsrats zu sein, der nicht nur aktiv eingebunden ist, sondern sich auch der Mission des IFAW verpflichtet hat. Unser Aufsichtsrat begrüßt und unterstützt neue Initiativen, mit denen wandelnde Herausforderungen angegangen werden. Und er steht voll hinter der Zusammenarbeit des IFAW mit Regierungen und Naturschutz-NGOs auf der ganzen Welt. Partnerschaften auf der Grundlage eines offenen, ehrlichen Dialogs und dem Fokus auf die Bedingungen vor Ort, führen zu kreativen Ideen, Gesetzesänderungen und entscheidenden Lösungsansätzen. Und die sind notwendig, damit Wildtiere auf der ganzen Welt in Sicherheit leben können.

Auch hier bin ich zutiefst beeindruckt vom unbeirrbareren Einsatz des internationalen IFAW-Teams – und vom unermüdlichen Engagement unserer Unterstützer. Einzelspender, Stiftungen und Regierungsvertreter haben ihr Vertrauen in den IFAW gesetzt, damit sichtbare Ergebnisse erzielt werden, durch die Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können.

Wir starten nun in die nächsten fünfzig Jahre und danken Ihnen sehr, dass Sie uns auch auf unserem weiteren Weg im Tier- und Artenschutz unterstützen. Wir können diesen Weg nur weitergehen, weil Sie an unserer Seite sind.

Im Namen des International Fund for Animal Welfare danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Joyce C. Doria
Vorsitzende des Aufsichtsrates

▲ Ein Tierpfleger begleitet einen geretteten jungen Elefanten durch ein Schutzgebiet bei unserem Elefantenwaisenhaus in Simbabwe

Eine Nachricht unseres CEOs



In meinen über zwanzig Jahren beim IFAW war ich immer wieder zutiefst beeindruckt davon, wie unbeirrbar unsere Organisation ihre Mission verfolgt und wie anpassungsfähig, beharrlich und wirkungsvoll unsere Arbeit auf der ganzen Welt ist. Der IFAW lenkt den Blick auf die einfache, aber wichtige Tatsache, dass wir uns die Erde teilen müssen. Wir treten für grundlegende Wertvorstellungen ein: dass jedes einzelne Tier zählt, dass Tier- und Artenschutz immer die Menschen einbeziehen muss und dass man sich Vertrauen erarbeiten muss.

Diese Wertvorstellungen finden in unterschiedlichsten Projekten und Menschen auf der ganzen Welt ihren Ausdruck, und sie waren es, die den IFAW in den vergangenen 50 Jahren vorangebracht haben. 1969 ging der IFAW gegen ein Problem vor, das eine Tierart in einem Teil der Welt bedrohte: Durch das Verbot der Einfuhr von Produkten aus Sattelrobbebabys („Whitecoats“) konnten wir letztendlich über eine Million Robbebabys retten. Inzwischen gehen wir in über 40 Ländern weltweit viele unterschiedliche Probleme an und helfen/retten bedrohte Tiere, Populationen und Arten. Heute retten wir mehr Tiere und sichern mehr Lebensräume als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt in der Geschichte des IFAW. Unsere Arbeit ist umfangreich und vielfältig. Unsere Vision

bleibt dabei unverändert: eine Welt, in der Tiere und Menschen gemeinsam wachsen – jetzt und in Zukunft.

Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir zahlreiche Erfolge erzielen. Wir haben vor Ort vieles bewirkt, über das Sie in diesem Bericht noch mehr lesen werden. Dazu zählen beispielsweise der kontinuierliche Schutz von wichtigen Lebensräumen und Schlüsselarten in Afrika und Asien und unsere Katastrophenhilfe-Einsätze nach dem verheerenden Buschbrand, das die kalifornische Stadt Paradise verwüstete. Jedes einzelne der vergangenen 50 Jahre hat uns so gestärkt, dass wir uns den heutigen Herausforderungen mutig stellen können, denn sie schufen die Grundlagen für den Natur- und auch den Tierschutz. Im Geschäftsjahr 2019 haben wir außerdem erfolgreich unseren neuen globalen Markenauftritt und unsere neue Website präsentiert. Sie wird dazu beitragen, dass wir als weltweite Bewegung weiter wachsen.

Wir erzählen gerne die Geschichte des IFAW. Und wir tun alles dafür, dass jeden Tag weltweit ein neues Kapitel hinzukommt. Diese Geschichte motiviert uns, Leben zu retten. Manchmal spielt sie sich in Form innovativer Programme ab, manchmal in Form wissenschaftlicher Untersuchungen oder auch durch unsere

langjährige Zusammenarbeit mit Regierungen und lokalen Gemeinschaften. Unserer Philosophie liegt die Überzeugung zugrunde, dass die Herausforderungen der Gegenwart Flexibilität und Kreativität erfordern. Denn Patentlösungen gibt es nicht. Deshalb müssen wir uns in unserer Arbeit immer auf das konzentrieren, was für die Wildtiere am meisten bewirkt. Nur so können wir weiterhin Arten bewahren – einschließlich unserer eigenen.

Natürlich ist uns bewusst, dass wir das nicht allein schaffen werden. Ein riesiges, oft noch ungenutztes Potenzial bieten die „unüblichen Verdächtigen“, wie ich sie gern bezeichne: ungewöhnliche Helden und unerwartete Partner, die überraschend auftauchen und eine Brücke zwischen Menschen und Gemeinschaften schlagen. Grundbesitzer im australischen New South Wales, die sich für ihre Region und das Wohlergehen der dort heimischen Arten verantwortlich fühlen, oder auch die Global Shapers aus Harare in Simbabwe, eine Gruppe junger Menschen, die mit ihrer Arbeit das Leben ihrer Gemeinden verbessern wollen, indem sie aktuelle Probleme vor Ort sowie globale Herausforderungen angehen – solche Menschen inspirieren und verleihen den Tierarten unserer Welt eine kollektive Dynamik. Ein Tier nach dem anderen. Ein Lebensraum nach dem anderen. Eine Gemeinde nach der anderen.

Nie zuvor war der IFAW so gut dafür aufgestellt, Tieren und Menschen zu helfen, gemeinsam zu wachsen. Wir verfügen über die notwendige Infrastruktur und den Einfluss, um klug zu handeln – und die richtigen Experten und Partner, um Lösungen zu finden, die Wirkung zeigen. Unser Engagement und unser Mitgefühl der vergangenen 50 Jahren verlangen es, dass wir nicht in die Weltuntergangs-Töne mit einstimmen, die man überall hört. Stattdessen setzen wir auf Lösungen, die von Hoffnung geprägt sind – und von der Macht ganz normaler Menschen, die so viel bewirken können. Vielen Dank, dass Sie Teil unserer gemeinsamen Geschichte sind.

Und ganz besonders dafür, dass Sie uns motivieren, jeden Tag Leben zu retten.

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO
International Fund for Animal Welfare

▲ Azzedine Downes, IFAW-Präsident und CEO, füttert einen Fleckenmusang, eine indische Schleichkatzenart, mit Früchten. Der Fleckenmusang wird in unserer Rehabilitationsstation CWRC gesund gepflegt.

Leitung

Aufsichtsrat weltweit

Joyce Doria,
Vorsitzende

Mark Beaudouin,
Stellvertretender Vorsitzender

Barbara Birdsey,
Stellvertretende Vorsitzende

Robert Barber
Catherine Bearder
Stanley Brogan
Graeme Cottam
Brian Hutchinson
Daniel Lenyo
Catherine Lilly
Debobrata Mukherjee
Virginia Alejandra Pollak
Professor Judi Wakhungu

Ehrenmitglieder des Aufsichtsrates

Prinzessin Alia Al Hussein
Keely Brosnan
Pierce Brosnan
Kathleen Savesky Buckley
Manilal Premchand Chandaria
Leonardo DiCaprio
Dr. Jane Goodall, DBE
Margaret A. Kennedy
Christopher J. Matthews
Thomas P. O'Neill III
Ben Stein
Amber Valletta
Goran Visnjic

Führungsteam

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

Kelvin Alie
Vizepräsident

Jason Bell
Vizepräsident Naturschutz und Tierrettung

Phyllis Bayer
Direktorin IT und Betriebstechnik

Stacie Paxton Cobos
Vizepräsidentin Brand-Marketing und Kommunikation

Teresa S. Karamanos
Vizepräsidentin Global Development

Thom Maul
Direktor Finanzen

Kevin McGinnis
Vizepräsident Human Resources und Betriebsdienstleistungen

Fawn Schanz
Justiziarin

Sonja van Tichelen
Vizepräsidentin Internationale Koordination

Katherine Miller
Stellvertretende Vizepräsidentin Internationale Koordination

Programme

Kate Natrass Atema
Programmdirektorin Community Engagement

Matthew Collis
Leiter Internationale Politik

Phillip Kuvawoga
Programmdirektor Schutz von Lebensräumen

Jimmie Mandima
Stellvertretender Vizepräsident Naturschutz

Vivek Menon
Leitender Berater für Strategische Partnerschaften

Cynthia Milburn
Leitende Beraterin für Strategieentwicklung

Kathleen Moore
Programmdirektorin Wildtierrettung
Stellvertretende Vizepräsidentin Tierrettung

Patrick R. Ramage
Programmdirektor Meeresschutz

Rikkert Reijnen
Programmdirektor Wildtierkriminalität

Brian Sharp
Programmdirektor Rettung und Erforschung von Meeressäugern

Shannon Walajtyś
Programmdirektorin Katastrophenhilfe und Katastrophenschutz

Länder und Regionen

Beth Allgood
Länderdirektorin USA

Joaquin de la Torre Ponce
Regionalbeauftragter Lateinamerika und Karibik

Grace Ge Gabriel
Regionaldirektorin Asien

Neil Greenwood
Regionaldirektor Südliches Afrika

Jeff He
Länderdirektor China

James Isiche
Regionaldirektor Ostafrika

Rebecca Keeble
Regionaldirektorin Ozeanien

Robert Kless
Länderdirektor Deutschland

Staci McLennan
Direktorin Büro Europäische Union

Dr. Elsayed Ahmed Mohamed
Regionaldirektor Naher Osten und Nordafrika

James Sawyer
Regionaldirektor Großbritannien

Céline Sissler-Bienvenu
Länderdirektorin Frankreich

Joep van Mierlo
Länderdirektor Niederlande
Regionaldirektor Europa

Patricia Zaat
Länderdirektorin Kanada



Schutz von Lebensräumen

Bei einem Großteil der Arbeit des IFAW geht es um Rettung und Rehabilitation von Wildtieren. Aber es gibt noch ein drittes wichtiges Element: die Auswilderung. Und um ein Wildtier sicher auszuwildern, sodass es in freier Wildbahn überleben kann, braucht man sichere Gebiete. Deshalb setzt sich der IFAW mit seinem Programm zum Schutz von Lebensräumen dafür ein, dass diese stabil und intakt bleiben, um den dort beheimateten Tieren und Menschen das langfristige Überleben zu sichern.

Empirische Untersuchungen haben ergeben, dass das vergangene Jahrzehnt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit das heißeste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war. Die Temperaturen fielen durchschnittlich 1,1°C höher aus als im vorindustriellen Zeitalter und entwickeln sich in Richtung eines Anstiegs um 1,5°C. Dies könnte dazu führen, dass unverzichtbare Ökosysteme verlorengehen. Zusätzlich geraten durch die sozioökonomische Entwicklung die Bodenressourcen unter Druck, und die Qualität der Lebensräume wird beeinträchtigt. Es war also noch nie so wichtig wie jetzt, klug zu handeln, um gegen die Gefahren für unseren Planeten vorzugehen.

Mit der Zerstörung von Lebensräumen verschwinden auch die dort lebenden Tiere, und die Menschen leiden ebenfalls. Der IFAW unterstützt Menschen in bedrohten Lebensräumen in verschiedenen Teilen der Welt dabei, ihre natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen. In Afrika, Indien und China führen wir Naturschutzprojekte durch, bei denen die lokale Bevölkerung eingebunden wird. Dabei profitieren die Menschen, es kommt seltener zu Mensch-Tier-Konflikten, und ökologisch wichtige Schlüsselarten wie Elefanten sowie deren Lebensräume werden geschützt.

Mit seinem Programm zum Schutz von Lebensräumen sichert der IFAW bedrohte Landschaften für Menschen und Wildtiere. Und so wie die Lebensräume erstreckt sich auch unsere Arbeit über Grenzen hinweg, wir sind in verschiedenen Kulturen und Sektoren tätig und führen ganz unterschiedliche Projekte durch. Denn alle – Tiere wie Menschen – brauchen ein sicheres Zuhause.



Schutz von Lebensräumen

Das Waldschutzgebiet Panda-Masuie: Regeneration des Wildtierbestandes



Seit 2017 wurde in Panda-Masuie kein einziger Elefant mehr gewildert.



- ▲ Azzedine Downes, IFAW-Präsident und CEO, und Paul Kuvawoga zusammen mit Senelise Sibanda, der Köchin und Gärtnerin der Auswilderungsstation im Panda-Masuie-Schutzgebiet.
- ▲ Die „Wild is Life“ Auswilderungsstation im Panda-Masuie-Schutzgebiet in der Nähe der Victoriafälle in Simbabwe.
- ◀ Elefanten bei einem Wasserloch in Simbabwe.

Retten und Rehabilitation sind elementare Bestandteile unserer Arbeit, doch damit ist es nicht getan. Was passiert, wenn der Zeitpunkt kommt, die Tiere wieder in die freie Wildbahn zu entlassen? Für den IFAW ist das Finden und Sichern von geschützten Orten, an denen die Tiere ausgewildert werden können, ebenso wichtig wie die Rettung der Tiere – besonders vor dem Hintergrund, dass Lebensräume aufgrund des Klimawandels zunehmend unter Druck geraten.

Das Waldschutzgebiet Panda-Masuie in Simbabwe ist so ein Ort: ein riesiger Lebensraum (34.000 Hektar) in der Nähe der weltberühmten Victoriafälle. Dort unterstützt der IFAW das Elefantenwaisenhaus von Wild is Life dabei, die kleinen Elefantenwaisen wieder auszuwildern, die hier von Hand aufgezogen wurden.

Panda-Masuie war früher ein Jagdgebiet, sodass die meisten Wildtiere sich angewöhnt hatten, einen weiten Bogen darum zu machen. Vor zwei Jahren wurde ein Pachtvertrag unterzeichnet, durch den Panda-Masuie zum gesicherten Gebiet wurde. Seitdem regenerieren sich Artenvielfalt und Wildtierdichte in erstaunlichem Maße.

Mittlerweile ziehen wilde Elefanten durch das Schutzgebiet, darunter auch zwei Elefanten, die gerettet und umgesiedelt wurden und sich erfolgreich in eine der wildlebenden Familiengruppen eingegliedert haben. Löwen streifen umher, Herden von bis zu 100 Büffeln werden regelmäßig gesichtet, und zwei Rudel bedrohter Wildhunde sind im Schutzgebiet zu Hause.

Andere seltene Arten wie Leoparden, Karakal, gefährdete Schabrackenhyänen und Löffelhunde sind in den Wald von Panda-Masuie zurückgekehrt – alles Tiere, die dort jahrelang nicht gesehen wurden.

Ausschlaggebend für den Erfolg dieses Projekts war die Einbeziehung der lokalen Gemeinschaften und Investition in die Infrastruktur. Über 25 Menschen aus der örtlichen Woodlands Community haben im Rahmen des Projektes Arbeit gefunden. Da durch jede neu geschaffene Stelle mindestens fünf Menschen unterstützt werden, hat sich Panda-Masuie zu einer wichtigen Einkommensquelle für die Gemeinde entwickelt.

Ranger schützen die Elefanten und andere Tiere in Panda-Masuie vor gefährlichen Wilderern. Täglich patrouillieren sie viele Kilometer durch den Wald. Die gute Nachricht: Sie finden dabei weniger Fallen und weniger Hinweise auf Wilderer als je zuvor. Unter ihrem wachsamen Blick ist in Panda-Masuie seit 2017 kein einziger Elefant mehr gewildert worden.

Das Lebensraumschutzprojekt Malawi/Sambia— Wildtiere ohne Grenzen



Wildtiere kennen keine Staatsgrenzen. Sie folgen Gewohnheiten und ihrem Instinkt und ziehen entsprechend ihrer Bedürfnisse umher: bessere Weidemöglichkeiten in den Monaten mit geringem Nahrungsangebot, Zugang zu Wasser in der Trockenzeit und ein sicherer Lebensraum, um ihre Jungen aufzuziehen und zu ernähren. Doch der Mensch und die Auswirkungen des Klimawandels machen es Wildtieren immer schwerer zu überleben.

Im Grenzgebiet zwischen Sambia und Malawi gibt es Wildnisgebiete voller wunderschöner Natur und verschiedenster Wildtiere. Früher einmal zogen sie frei und ungehindert durch die Landkorridore, durch die die Nationalparks miteinander verbunden sind. Heute teilen sich dicht besiedelte Gemeinschaften von Menschen das Land. Eines der Hauptziele des IFAW-Lebensraumschutzprojektes Malawi/Sambia besteht darin, Wilderei und illegalen Wildtierhandel zu bekämpfen und dabei auf die Hilfe der Menschen zu setzen, die um die drei angrenzenden Nationalparks leben.

Wie uns das gelingt? Indem wir die Menschen in sämtliche Aspekte unserer Arbeit einbinden. Das Projekt hat seine Zentrale in Kasungu und gibt über 100 ortsansässigen Frauen und Männern Arbeit. Zusammen verdienen diese Mitarbeiter umgerechnet 23.663 Euro im Jahr. Diese Summe trägt zur Mitversorgung von je fünf Angehörigen bei. Somit profitieren 500 Mitglieder der Gemeinden vom Projekt zur Beendigung der Wildtierkriminalität.

124 neue Mitarbeiter, Männer und Frauen, schlossen im Geschäftsjahr 2019 eine fünfmonatige Ausbildung ab. Dank finanzieller Unterstützung von Entwicklungseinrichtungen wie etwa USAID (der US-amerikanischen Behörde für internationale Entwicklung) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ist nun eine Kommunikationszentrale in Betrieb, mit deren Hilfe die Ranger ständigen Kontakt zu ihren Kollegen auf der anderen Seite der Grenze halten können.

Die Ranger werden von sogenannten Community Enforcement Networks (CEN) unterstützt, ein Netzwerk mutiger Informanten aus der Bevölkerung. So konnten sie bei der Eindämmung von Wilderei und Wildtierhandel bereits große Fortschritte erzielen. Von Januar bis Juni 2019 wurden im Rahmen des Lebensraumschutzprojektes Malawi/Sambia 296 Kilogramm Elfenbein sichergestellt. Im selben Zeitraum wurden vier lebende Schuppentiere und acht Kilogramm getrocknete Schuppen dieser Tierart beschlagnahmt. Insgesamt 25 Personen wurden festgenommen und verurteilt (15 wegen des Elfenbeins und 10 wegen Verbrechen im Zusammenhang mit Schuppentieren).

Die Elefantenwilderei im Kasungu-Nationalpark ist praktisch zum Erliegen gekommen. Die Elefantenpopulation des Parks ist auf über 80 angewachsen. Drei Jahre zuvor lag die Zahl noch bei unter 50.

100 Männer und Frauen aus der Region

haben im Rahmen des Projekts Arbeit gefunden.

500 Familienmitglieder

profitieren vom Projekt zur Beendigung der Wildtierkriminalität.

Von unter 50 auf über 80

Anstieg der Elefantenpopulation im Park in den vergangenen drei Jahren.

▲ Chefschneider Basho Mngopola näht eine Rangeruniform.

◀ Afrikanische Wildhunde haben im Rudel eine 80%ige Erfolgchance bei der Jagd. Sie werden meist von einem Weibchen angeführt.



Schutz von Lebensräumen

Schutz von Lebensräumen in Indien



18 von 39 Nashörnern

die heute im park leben, wurden mit unterstützung von IFAW und WTI gerettet, rehabilitiert und wieder ausgewildert.



Der Manas-Nationalpark, eine Weltnaturerbestätte der UNESCO, wurde stark geschädigt, als dort vor zwei Jahrzehnten während ethnischer Konflikte Wilderei und Waldvernichtung um sich griffen. 2006 wurde der IFAW aktiv und schloss sich mit dem Wildlife Trust of India (WTI) und der Forstbehörde Assam zusammen. Gemeinsam schufen wir den grenzüberschreitenden Lebensraum Greater Manas.

Dank unseres ganzheitlichen Ansatzes, der Tierrettung, Schutz von Lebensräumen und Einbindung der Bevölkerung miteinander verbindet, sind symbolträchtige Tierarten zurückgekehrt, und das Gebiet konnte in einen ökologisch intakten Zustand zurückversetzt werden, sodass die wunderschönen Landschaften nun wieder wachsen und gedeihen.

Als wir unsere Arbeit in Manas aufnahmen, gab es dort keine Nashörner mehr. In Zusammenarbeit mit dem WTI konnten wir Nashörner, die wir in unserer Rettungsstation in Assam großgezogen haben, in Manas wieder auswildern. Heute gibt es in Manas insgesamt 39 Nashörner, davon 18 dank der Arbeit von IFAW und WTI. Im Juli 2018 retteten wir während der Überschwemmungen in Assam zwei weitere Nashornkälber. Im April 2019 retteten wir 34 Indische Geier, von denen wir 30 wieder auswildern konnten.

Wir sind Partnerschaften mit lokalen Anführern und Gemeinschaften eingegangen, um zu belegen, dass es möglich ist, Populationen Asiatischer Elefanten zu regenerieren, und um ein Schutzgebiet für Großkatzen (Löwen, Tiger und Leoparden) einzurichten. 24 Elefanten und fünf Nebelparder sind nach Rettung und Rehabilitation wieder in die freie Wildbahn zurückgekehrt.

Koexistenz von Tigern und Menschen in Zentralindien

Aufgrund der wachsenden Bevölkerung, die eine bessere Infrastruktur benötigt, kommt es immer häufiger zu Zwischenfällen mit den Tigern in Zentralindien, die in den umliegenden Schutzgebieten leben. Tiger sind zunehmend auch außerhalb der Schutzgebiete anzutreffen, wo sie sich ein neues Territorium oder einen Partner suchen wollen. Dies führt zu Konflikten mit Menschen bzw. zu vermehrter Wilderei. Gemeinsam mit dem WTI arbeiten wir darauf hin, dass die Tiger in diesem Gebiet eine Zukunft haben und sich frei bewegen können. Außerdem bieten wir Schulungen und Unterstützung für Forstpersonal sowie rechtliche Beratung an. Bis November 2018 haben wir 34 Einsatzkräfte aus zehn Gebieten des Kanha-Nationalparks darin geschult, Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren zu verhindern und ein friedliches Miteinander zu fördern.

Elefantenschutz zum Gesprächsthema machen

Während des viertägigen Festivals Gaj Mahotsav, das IFAW und WTI mit organisierten, haben wir den Schutz von Elefanten in den Mittelpunkt gerückt und zum Thema gemacht. Im Rahmen der Veranstaltung versammelten wir über 6.000 politische Entscheidungsträger, Firmenchefs, Naturschützer, Influencer aus dem Kulturbereich und Bürger von Delhi.

So konnten wir mehrere politische Siege erringen. Zum Beispiel haben wir erreicht, dass wichtige Bundesstaaten sich um das Entfernen unerlaubter Besiedelung in Schutzgebieten, den Bau von Querungshilfen bei Straßen und Bahnlinien in Zusammenarbeit mit Eisenbahngesell-

schaften, Teeplantagen und Stromkonzernen bemühen. Ziel ist die Umsetzung entsprechender Maßnahmen, damit die Elefanten Durchgangsrecht bekommen. Im Juni 2019 wies das Ministerium für Straßenbau und Verkehr die nationalen Behörden für lineare Infrastruktur an, beim Bau von Straßen durch die Lebensräume von Wildtieren geeignete Möglichkeiten für die Tiere mit einzuplanen, diese ungefährdet zu überqueren.

Im Juli 2019 wurde der erste Elefantenkorridor, den IFAW und WTI 2005 in Karnataka sicherten, von der staatlichen Forstbehörde um 500 Meter verlängert.



▲ Wilder Königstiger in Assam, Indien.

▲ Ein Tierpfleger füttert zwei gerettete junge Nashörner in dem Wildtier-Rehabilitationszentrum CWRC, das vom IFAW und seinem Partner WTI in Assam betrieben wird.

◀ Ganga, ein vom IFAW und WTI gerettetes Nashorn mit seinem Kalb Peter streifen durch den Manas-Nationalpark in Assam, Indien.



Indien

101 lebensgroße Elefantenskulpturen in ganz Indien symbolisieren das friedliche Miteinander von Menschen und Elefanten.

Schutz von Lebensräumen

Sicherung empfindlicher Lebensräume von China bis Afrika und Indien



Sauberes Wasser dank Solarpumpen

Das Projekt in Chikolongo (Malawi) zur Sicherung der Lebensgrundlagen ist zwar klein, bewirkt für die Menschen dort aber Großes. Die Unterstützung durch den IFAW hat für grundlegende Veränderungen gesorgt. Bis 2015 kamen jeden Monat bis zu drei Dorfbewohner bei Mensch-Tier-Konflikten ums Leben (meist mit Krokodilen), während sie Wasser vom Shire River im Liwonde-Nationalpark holten. Seit eine solarbetriebene Pumpe installiert wurde, kommt das Wasser direkt zu den Menschen, und so ist seit 2016 niemand mehr durch Mensch-Tier-Konflikten gestorben.

Auch das Wildern von Wildtieren und Fischen wurde reduziert. Die Gemeinde bestreitet ihren Einkommenserwerb nun überwiegend mit dem bewässerten Anbau von Pflanzen, mit Fischzucht, Imkerei und Geflügelzucht. Im Finanzjahr 2019 verkauften die Dorfbewohner zehn Tonnen Reis am Markt, die Gemüseernte wird an Tourismus-Unternehmen in der Umgebung verkauft, und über 1.500 Menschen haben gesicherte Nahrung. Ein Zaun, der sorgfältig instandgehalten wird, hält Elefanten und andere Wildtiere von den Feldern fern. Die Menschen haben nun eine positivere Einstellung gegenüber Wildtieren, insbesondere Elefanten.

Freie Bahn für Elefanten

Aufgrund von wachsenden Bevölkerungszahlen, Infrastrukturausbau und Klimawandel können sich Elefanten in Afrika nicht mehr frei auf den uralten Wanderrouten zwischen den verschiedenen Lebensräumen hin und her bewegen. 2013 unterzeichnete der IFAW einen bahnbrechenden Pachtvertrag mit 1.600 Landbesitzern der Massai. Seitdem arbeiten wir daran, dass der Elefantenkorridor gesichert wird, der den Amboseli-Nationalpark in Kenia mit dem Kilimandscharo-Nationalpark in Tansania verbindet. 2018 verlängerte der IFAW diese Vereinbarung um weitere fünf Jahre, diesmal mit 2.600 Landbesitzern.

Durchgangsrecht für Elefanten in Indien

In Indien ziehen Asiatische Elefanten seit Jahrhunderten auf denselben Wanderrouten von einem Lebensraum zum nächsten. Durch den Ausbau der Infrastruktur wie etwa Straßen und Eisenbahnstrecken hat sich die Lebensqualität der Menschen verbessert. Aber wenn Bauprojekte Wanderrouten zerteilen, kann das für Tiere katastrophale Folgen haben. Jedes Jahr werden Elefanten durch Züge und andere Fahrzeuge getötet oder verletzt.

Der IFAW und der Wildlife Trust of India haben gemeinsam die Kampagne Gaj Yatra gestartet. Ziel ist es, 101 wichtige Korridore für Elefanten zu sichern, damit Tiere und Menschen harmonisch zusammenleben können. Eins der Highlights im Geschäftsjahr 2019 bestand in der Enthüllung von 101 lebensgroßen Elefanten, gestaltet von bekannten indischen Künstlern und Bildhauern. Die Elefanten werden an öffentlichen Orten und in Regierungsgebäuden in ganz Indien ausgestellt. Mit diesem visuellen Mittel wird für ein harmonisches Miteinander von Menschen und Elefanten geworben.

Förderung von Gemeinden in China

In China spielt die Förderung von Gemeinden seit dem Start des IFAW-Projektes zum Schutz Asiatischer Elefanten vor zwei Jahrzehnten eine wichtige Rolle. Weil Asiatische Elefanten häufig aus Schutzgebieten in Dörfer und Städte wandern, haben wir umfassende Sicherheits-Schulungen zum Thema Mensch-Tier-Konflikte für die Gemeinden eingeführt, in deren Umgebung Elefanten leben.

Es haben bereits über 1.000 Menschen an der Schulung in Xishuangbanna teilgenommen, davon mindestens 30% Frauen, die der ethnischen Minderheit der Hanj angehören. Im Rahmen einer weiteren Initiative bildete der IFAW Dorfbewohner darin aus, „Zäune“ aus Bienenkörben zu errichten und zu pflegen. Weil Elefanten Bienen meiden, schrecken diese Zäune sie ab, sodass sie nicht auf die Felder der Dorfbewohner laufen und die angebauten Pflanzen zerstören. Im Anschluss an die Schulung finanzierte der IFAW 55 Bienenkörbe für Gemeinden.

Solarpaneele liefern den Strom für die Wasserpumpe, die die Chikolongo-Dorfsgemeinschaft über eine Wasserleitung versorgt.

Seit 2016 gibt es eine Wasserleitung, seitdem ist kein Mensch mehr einem Mensch-Tier-Konflikt zum Opfer gefallen.

2.600 Anzahl der Landbesitzer, die der Sicherung eines Elefantenkorridors zugestimmt haben.



55 Bienenkörbe

finanzierte der IFAW zur Errichtung von „Bienenkorb-Zäunen“, die Elefanten von Feldern fernhalten.



Menschen aus der Dorfgemeinschaft Chikolongo in Malawi, Afrika, posieren mit IFAW-Mitarbeitern für ein Foto.

Eine Gruppe Asiatischer Elefanten fressen in freier Natur.

Wildtier- kriminalität

Zu unserem Einsatz für den Schutz von Tieren und ihren Lebensräumen gehört auch der Kampf gegen den illegalen Handel mit Wildtierarten. Von den zahlreichen Bedrohungen für die Wildtiere unserer Erde ist die des illegalen Handels mit lebenden Tieren und deren Körperteilen eine der grausamsten und bedrohlichsten für deren Überleben. Wie jeder andere Markt wird auch der illegale Markt für Wildtiere von Angebot und Nachfrage bestimmt.

Indem wir die gesamte Kette des illegalen Handels zerschlagen, machen wir die Welt für Tiere sicherer – und für Menschen auch. In Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften und Park-Rangern stoppen wir die Wilderei dort, wo sie entsteht. So reduzieren wir das Angebot illegaler Wildtierprodukte. Wir binden Regierungen und Privatwirtschaft in unsere Arbeit ein. Mit ihnen gehen wir gegen weltweite Schmugglernetze vor, verhindern illegalen Handel auf Online-Marktplätzen und bremsen die Nachfrage durch Aufklärung von Verbrauchern, sodass diese ihr Konsumverhalten ändern.

Strafverfolgung



500

Mitarbeiter von Strafverfolgung, Polizei und Zoll im Bereich Wildtiere wurden geschult.

10

Wildtier-Community-Ranger, die die vom IFAW finanzierte Ausbildung absolvierten, haben ihre Arbeit aufgenommen.

50

Gesamtzahl der vom IFAW ausgebildeten Community-Ranger und Rangerinnen.

Der IFAW arbeitet mit staatlichen Rangern und sogenannten Community Rangern zusammen, die aus den lokalen Gemeinschaften stammen. Wir bieten Schulungen, Beratung, Infrastruktur, Ausrüstung (z.B. GPS, Ferngläser, Signalhörner und Taschenlampen), Bekleidung und andere Ressourcen, um Verbrechen gegen Wildtiere und ihre Lebensräume zu verhindern. In 15 Einheiten haben wir über 500 Zollbeamte, Grenzschilder, Tierseuchenbeauftragte, Hafenspektoren sowie Mitarbeiter von Umweltpolizei und Strafverfolgung im Bereich Wildtiere im Rahmen unserer DISRUPT-Workshops (Aufspüren illegal gehandelter Arten mittels Präventionsschulungen) geschult.

Im Finanzjahr 2019 schlossen wir erfolgreich das Projekt zur Verhütung von Wildtierkriminalität am Horn von Afrika ab, das von der niederländischen Regierung initiiert und unter Leitung der Weltnaturschutzunion – Regionalausschuss Niederlande (IUCN NL) durchgeführt wurde. In kurzer Zeit wurde viel erreicht, zum Beispiel wurde eine regionale regierungsübergreifende Plattform eingerichtet, das Horn of Africa Wildlife Enforcement Network. Außerdem haben wir in Kenia und Äthiopien das Leistungsvermögen der Strafverfolgung gestärkt. Dabei werden Community Scouts ergänzend zu den nationalen Naturschutzbehörden eingesetzt.

Mit unserem Konzept tenBoma organisieren, schulen und informieren wir weiterhin staatliche und kommunale Ranger und rüsten sie aus, damit sie in wichtigen Lebensräumen die Wildtierkriminalität bekämpfen. Das IFAW-Projekt tenBoma leistet Pionierarbeit: mit systembasierten Lösungen, innovativem Denken erfahrener Experten im Bereich Terrorismusbekämpfung, mutigen Gemeinde-Projekten und wichtigen sektorübergreifenden Partnerschaften. Dabei verfolgen wir drei einfache, aber wirkungsvolle Ziele: Wilderer fassen, bevor sie Tiere töten können, kriminelle Netzwerke aufdecken und zerschlagen, und den Menschen vor Ort mehr Mitgestaltung ermöglichen. Diese Arbeit wird von der Europäischen Union, der TUI Care Foundation sowie zahlreichen großzügigen Einzelspendern unterstützt.

Grenzübergreifende Schutzzone Kenia-Tansania

Im Lebensraum Amboseli-Tsavov-Kilimandscharo nahmen zehn Wildtier-Community-Ranger ihre Arbeit auf, die eine dreimonatige vom IFAW finanzierte Ausbildung absolviert hatten. Damit steigt die Zahl der vom IFAW ausgebildeten Community-Ranger auf insgesamt 50. Die Olgulului Community Wildlife Rangers (OCWR) bekamen Verstärkung von einem Team aus acht jungen Massai-Frauen, die ihre Erstausbildung abgeschlossen haben und jetzt unter dem Namen „team Lioness“ als eine der ersten Ranger-Einheiten Kenias tätig sind, die ausschließlich aus Frauen bestehen.

Die grenzüberschreitende Schutzzone Uganda/Demokratische Republik Kongo

Der IFAW schulte 16 Ranger aus dem Queen-Elizabeth-Nationalpark in Uganda und zwei Ranger aus dem Virunga-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo darin, im Rahmen des tenBoma-Projektes Informationen zu sammeln und auszuwerten. In Uganda und der Demokratischen Republik Kongo wurden weitere 55 Mitarbeiter der Strafverfolgung geschult, die an Flug- und Seehäfen, an der Grenze sowie in Parks im Einsatz sind, außerdem 25 Mitarbeiter aus Justiz und Staatsanwaltschaft. Dies führte zu vermehrten Festnahmen und Verurteilungen.

Der grenzüberschreitende Lebensraum Malawi-Sambia

Mit finanzieller Unterstützung durch das United States Bureau of International Narcotics and Law Enforcement Affairs, ein zum US-Außenministerium gehörendes Amt, das sich mit dem internationalen Drogenhandels befasst, schlossen sich IFAW und die malawische Behörde für Nationalparks und Wildtiere (DNPW Malawi) zusammen, um die Initiative DISRUPT zu starten. Los ging es mit einer Reihe Workshops für Strafverfolgungsbeamte aus Malawi, Mosambik und Sambia. Außerdem wurden die Community Enforcement Networks (CENs) erheblich ausgebaut und verbessert. Mit unseren Maßnahmen im Rahmen von DISRUPT gehen wir im grenzüberschreitenden Lebensraum Malawi-Sambia gegen kriminelle Netzwerke vor. Dadurch konnten bisher 380 Kilogramm Elfenbein, zwei Schuppentiere, 28 Schusswaffen sowie Flusspferdzähne und Buschfleisch beschlagnahmt werden. Es kam zu insgesamt 76 Festnahmen und Anklagen.

Ausbildung von Hunden zur Bekämpfung von Wildtierschmuggel aus Benin

Westafrika entwickelt sich zunehmend zu einer Region, aus der Wildtierhändler gewilderte Schuppentiere, Elefanten oder Elfenbein und andere Wildtiere auf Märkte in Asien und Europa schmuggeln. Deshalb hat der IFAW in der Stadt Cotonou in Benin ein Programm zur Ausbildung von Spürhunden und ihren Hundeführern für den Bereich Wildtierkriminalität entwickelt. Im Rahmen des Programms werden Hunde darin ausgebildet, Tierprodukte wie Elfenbein oder Schuppen von Schuppentieren aufzuspüren. Auch bewährte Verfahren sowie hohe Standards für den richtigen Umgang mit Hunden sind Teil des Programms. Außerdem werden die Hundeführer geschult, die vielleicht noch keine Erfahrung mit der Arbeit mit Hunden haben. Nach der Ausbildung kommen die Trupps an strategischen Orten wie Häfen, Flughäfen, Grenzübergängen und den Grenzen zu Wildtierschutzgebieten zum Einsatz.

In diesem ersten Jahr haben wir uns gemäß unserer Vereinbarung mit der Regierung der Republik Benin darauf konzentriert, die vorhandenen Gebäude und das Gelände der Hundestaffel K9 zu renovieren und zu modernisieren. Dann fing die Ausbildung an. Sieben Hunde wurden dafür ausgewählt, im Rahmen des IFAW-Programms ausgebildet und in die Hundestaffel integriert. Einige der Hunde kommen aus lokalen Gemeinden und aus Tierheimen in Frankreich. Bisher wurden vier Polizeibeamte als Hundeführer der Spürhunde ausgewählt.

Workshops und Zusammenarbeit in China und Vietnam

In Asien hat der IFAW gemeinsam mit chinesischen Regierungsbehörden und der Polizeischule daran gearbeitet, das politische Engagement zu stärken und die Strafverfolgung zu verbessern. Der IFAW organisierte fünf Schulungen zum Aufbau von Kapazitäten und Kommunikations-Workshops für über 240 Einsatzkräfte der Vollzugsbehörden. Außerdem haben wir zwei Workshops unterstützt, in deren Rahmen sich Vertreter von Zollbehörden aus China und Vietnam trafen, um sich zur Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels in der Region besser abzustimmen sowie Kommunikation und Zusammenarbeit zu verbessern.

Unter anderem diesen Workshops ist es zu verdanken, dass der vietnamesische Zoll bei vier umfangreichen Beschlagnahmungen insgesamt 16.498 Kilogramm Elfenbein und Pangolin-Schuppen sowie 34 Kilogramm Rhinozeroshorn sicherstellen konnte.

98

Ranger, Mitarbeiter der Strafverfolgung sowie Justizbeamte wurden im Rahmen von tenBoma im Sammeln und Auswerten von Informationen geschult.

5 & 240

Anzahl der Schulungen/Workshops & Anzahl der Teilnehmenden aus dem Bereich Strafverfolgung

16.498

Kilogramm Elfenbein und Pangolinschuppen wurden beschlagnahmt.

34

Kilogramm Rhinozeroshorn wurden beschlagnahmt.

◀ Ein Spürhund für Elfenbein mit seinem Trainer und Hundeführer in Benin.

Wildtier-Cyberkriminalität



Es reicht nicht aus, gegen Wilderer und organisierte Wildtierhändler vorzugehen. **Wenn wir die Wildtierkriminalität wirksam bekämpfen wollen, müssen wir auch die Nachfrage nach lebenden Tieren und Tierprodukten senken.** Also gehen wir an der Schnittstelle zwischen Angebot und Nachfrage gegen den illegalen Handel mit Wildtieren auf Online-Marktplätzen vor.

Hierfür arbeiten wir mit über **35 Online-Unternehmen** zusammen. So wollen wir sicherstellen, dass auf ihren Online-Plattformen keine illegalen Wildtierprodukte auftauchen. Wir bauen die **Koalition zur Beendigung des illegalen Onlinehandels mit Wildtieren** gemeinsam mit dem World Wide Fund for Nature (WWF) und TRAFFIC weiter aus. Im ersten Jahr ihres Bestehens entfernten die beteiligten Unternehmen auf ihren Plattformen bereits Tausende Verkaufsanzeigen.

In **Deutschland** haben eBay und eBay Kleinanzeigen aufgrund der Zusammenarbeit mit dem IFAW ihre Richtlinien für den Handel mit Wildtieren verschärft. Bei der Überwachung ihrer Websites stellten wir fest, dass dies zu einem **Rückgang der Anzahl der online angebotenen Elfenbeinartikel** im Vergleich zu früheren Recherchen geführt hat. Auch die Anzahl der Gegenstände streng geschützter Arten nahm ab.

Im November 2018 forderte der **Deutsche Bundestag** die Bundesregierung außerdem auf, den Online-Handel mit lebenden Tieren zu regeln, um sowohl anonyme Verkäufe als auch spontane Käufe zu verhindern. Derzeit bereitet die Regierung eine Gesetzesinitiative vor, um den (Online-) Handel mit lebenden Tieren unter Berücksichtigung der Anforderungen an Artenschutz und Tierschutz effizienter zu regeln.

Im Juni 2019 wurden wir zu einem Expertengremium im Umweltausschuss des Landtags von Schleswig-Holstein zum Online-Handel mit Tieren eingeladen. Wir haben die Ergebnisse unseres Reportes **DISRUPT: Wildlife Cybercrime** vorgestellt und Empfehlungen für konkrete politische Maßnahmen gegeben.

Im Oktober 2018 sorgten wir bei der **Konferenz zum illegalen Handel mit Wildtieren (Illegal Wildlife Trade Conference)** der britischen Regierung in London dafür, dass Wildtier-Cyberkriminalität ein wichtiges Thema war. Außerdem nahmen wir an mehreren Diskussionsrunden teil. Und wir haben den **Globalen Aktionsplan zur Wildtier-Cyberkriminalität** auf den Weg gebracht, mit dem Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation in allen wichtigen Sektoren verbessert werden.

Viele der 2018 und 2019 erzielten Ergebnisse wurden durch die finanzielle Förderung der **Adessium Foundation** möglich.

Wir gehen an der Schnittstelle zwischen Angebot und Nachfrage gegen den illegalen Handel mit Wildtieren auf Online-Marktplätzen vor.

▲ Mitarbeiter des IFAW China bei einem Besuch in der Konzernzentrale von Alibaba, die mehrere Internet-Handelsplattformen betreibt. Gemeinsam gehen wir gegen illegalen Wildtierhandel im Internet vor.

Nachfrage senken

Auf der Nachfrageseite bewirken wir mittels Aufklärungskampagnen eine Verhaltensänderung bei den Konsumenten. Die Kampagnen dienen dazu, die Menschen zu mobilisieren, damit der Konsum von Wildtieren gesellschaftlich inakzeptabel wird. In China organisierte der IFAW über **10 Veranstaltungen** mit verschiedenen Partnern aus privatem und öffentlichem Sektor, durch die die Öffentlichkeit für das Thema illegale Wildtierprodukte sensibilisiert wurde. Dabei wurden über **10 Millionen Menschen** erreicht. Dank unserer Beziehung zu zentralen Medienkanälen wurden mit den Kampagnen 60% der städtischen Gebiete Chinas erreicht, in denen es Schnellbahnen gibt. Dabei gab es Unterstützung durch Gratisanzeigen und gespendeten Sendeplätzen im Wert von 25 Millionen US-Dollar. Dank unseres innovativen Einsatzes von Technologie können wir unsere Zielgruppen mit individuell

zugeschnittenen Kampagnen erreichen. 2018 wurden wir beim 8. China Charity Festival für unsere Aufklärungsarbeit mit dem jährlich vergebenen **Public Service Communication Award** ausgezeichnet.

In Europa arbeiten wir im Rahmen unserer Kampagne für die Schließung der heimischen Elfenbeinmärkte weiter mit der **Europäischen Kommission** und nationalen Regierungen wie der von Deutschland zusammen. Diese Kampagne hat uns ein hohes Maß an Medienaufmerksamkeit verschafft und bewirkt, dass wir noch mehr Menschen erreichen.

Der IFAW wird auch weiterhin auf kostenlose Online- und Offline-Werbung setzen, um noch mehr Menschen zu erreichen und zu sensibilisieren. Außerdem werden wir die Märkte für Wildtierprodukte weiter überwachen, Informationen mit Unternehmen und Strafverfolgungs-

behörden austauschen und uns dafür einsetzen, den politischen Willen zur Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels zu stärken.

10 Veranstaltungen mit Partnern aus öffentlichem Sektor und Privatwirtschaft wurden organisiert, um über illegale Wildtierprodukte aufzuklären.

Politische Maßnahmen und Rechtsvorschriften stärken

Wir tragen dazu bei, dass auf internationaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene die wirksamsten Rechtsvorschriften und politischen Maßnahmen zum Schutz von einzelnen Wildtieren, Populationen und ihren Lebensräumen erarbeitet werden.

Im Geschäftsjahr 2019 konnten wir mehrere zentrale Ergebnisse im Zusammenhang mit Wildtier-Cyberkriminalität erzielen und haben in Recherche und Lobbyarbeit investiert, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Es ist uns gelungen, Wildtier-Cyberkriminalität auf die Tagesordnung bei der 18. Vertragsstaatenkonferenz (CoP) des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) in Genf zu setzen. Bei der CITES CoP18 stimmten die Vertragsstaaten den Vorschlägen zu, eine Resolution zu ändern (Res. Conf. 11.3) und einen neuen **Beschluss zur Wildtierkriminalität im Internet** zu verfassen. Nun planen wir, wie wir unsere Netzwerke und Ressourcen am besten einsetzen können, um die Umsetzung des Beschlusses zu überwachen.

Außerdem arbeiten wir daran, die Elfenbeinmärkte im Internet und offline auf der ganzen Welt zu schließen, insbesondere auch in der EU und damit auch Deutschland. So setzte sich der IFAW Deutschland intensiv bei Abgeordneten des Deutschen Bundestages und bei der Bundesregierung für ein Handelsverbot ein. Vertreter des Umweltministeriums

haben bereits mehrfach bestätigt, die Bestrebungen der EU-Kommission für weitgehende Beschränkungen des Elfenbeinhandels in der EU aktiv zu unterstützen.

Nach jahrelanger Kampagnenarbeit erlebten wir im Dezember 2018, wie **Großbritannien** eines der strengsten Elfenbeinverbote der Welt verabschiedete. Der IFAW überwacht die entsprechenden Märkte. Nachdem mehrere Länder Verbote umgesetzt hatten, war beim Elfenbeinhandel ein erheblicher Rückgang zu beobachten. **Das Europäische Parlament und die Europäische Kommission** überprüfen mögliche Änderungen der aktuell gültigen Rechtsvorschriften. **Auch Australien** bewegt sich auf ein Verbot des Binnenhandels mit Elfenbein zu. Wir machen also Fortschritte. Doch leider schaffen legale Elfenbeinmärkte und Untätigkeit in Bezug auf große illegale Märkte die Voraussetzungen, unter denen kriminelle Netzwerke weiterhin Elfenbeinhandel betreiben können.



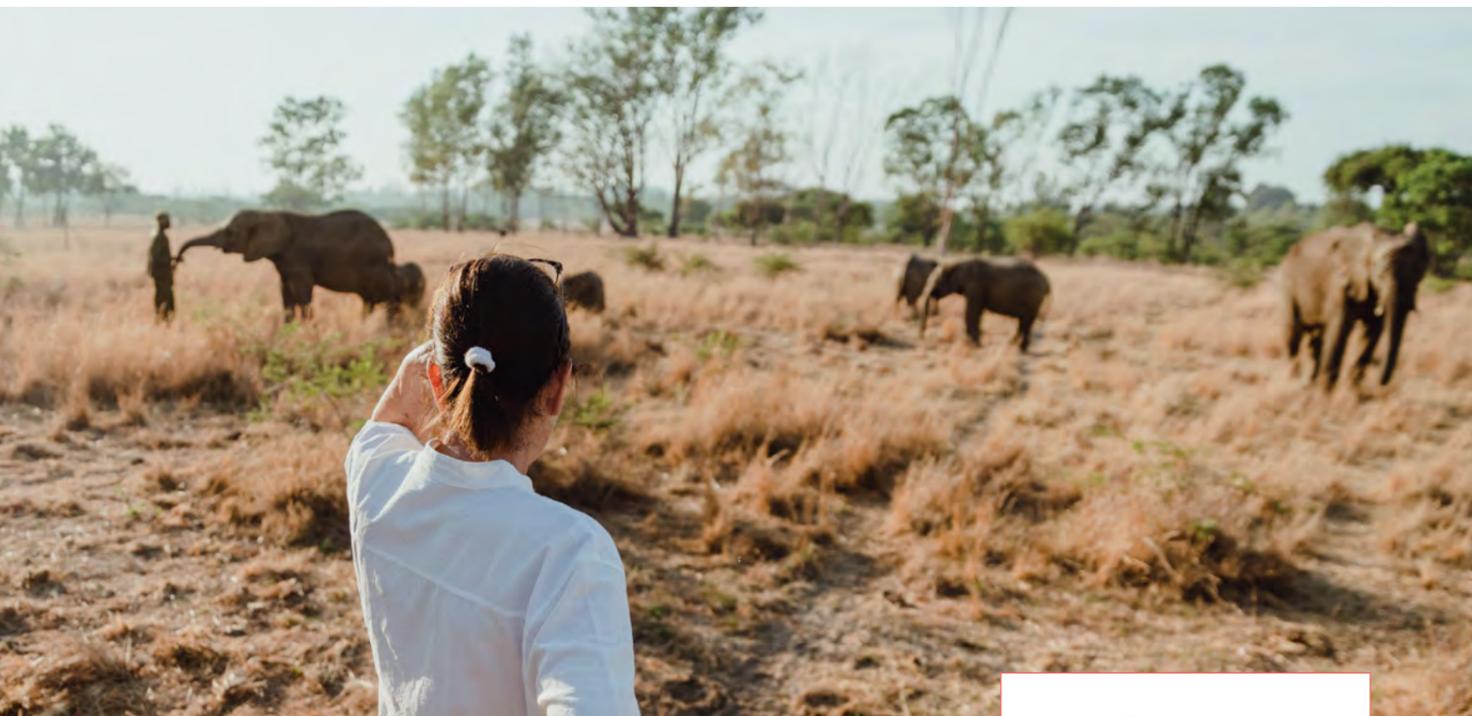
Wildtier- rettung

Wir retten und rehabilitieren verletzte und verwaiste Wildtiere und wildern sie in sicheren Lebensräumen wieder aus. Das machen wir auf fünf Kontinenten und mit einer Vielzahl unterschiedlicher Arten. Bei der Wildtierrettung richten wir uns konsequent nach bewährten Standards und bauen lokale Kapazitäten auf. Und wir wollen immer besser darin werden, deswegen lernen wir ständig von unseren eigenen Erfahrungen, aber auch von denen unserer Partner.

Dieses Jahr waren wir mit Tausenden Tieren konfrontiert, die um ihr Leben kämpften – unter anderem eine Folge des Klimawandels. Dank unserer Unterstützer in aller Welt konnten wir bei Rettung und Auswilderung wichtige Meilensteine erreichen, Bewusstsein in Gemeinden schaffen und die Möglichkeiten unserer Partner beim Wildtierschutz stärken.

Im Geschäftsjahr 2019 unterstützte der IFAW die Rettung, Rehabilitation und – wo möglich – Auswilderung von über 6.700 Wildtieren auf der ganzen Welt, darunter Elefanten, Nashörner, Großkatzen, Primaten, Bären, Vögel und Reptilien.

Elefanten kommen dem Leben in freier Wildbahn einen Schritt näher



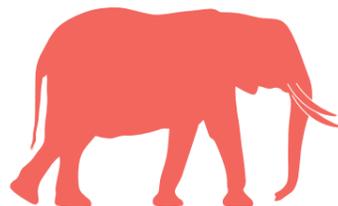
Der IFAW arbeitet eng mit Partnern und staatlichen Stellen zusammen. So machen wir es möglich, dass Elefanten gerettet, rehabilitiert und in sicheren Lebensräumen wieder in die Freiheit entlassen werden. Im Geschäftsjahr 2019 haben wir mit unseren Partnern in drei verschiedenen Ländern **15 Elefanten** in gesicherte Soft-Release-Auswilderungseinrichtungen in oder in der Nähe von Nationalparks überführt.

In **Simbabwe** ist der IFAW eine Partnerschaft mit der **Elefantenstation von Wild is Life** eingegangen, einem äußerst engagierten Expertenteam im Bereich Wildtier-Rehabilitation, das von der Gründerin Roxy Danckwerts geleitet wird. Gemeinsam mit ihnen retteten wir im Geschäftsjahr 2019 fünf weitere Elefanten und brachten acht ältere Elefantenweissen zur ersten Phase des Auswilderungsprozesses in das **Waldschutzgebiet Panda-Masui**.

In **Sambia** arbeitet der IFAW mit **Game Rangers International** und dem Team ihres **Elephant Orphanage Project** an einem wissenschaftlich fundierten Rehabilitationsprogramm. In diesem Rahmen zogen im Geschäftsjahr 2019 zwei Elefanten vom Elefantenwaisenhaus in Lusaka in eine geschützte Soft-Release-Auswilderungseinrichtung im **Kafue-Nationalpark**.

In beiden Fällen handelt es sich im jeweiligen Land um das erste Projekt dieser Art. Die Elefanten in den Einrichtungen in **Simbabwe** und in **Sambia** werden sich allmählich an das Leben in freier Wildbahn gewöhnen und sich durch die Interaktion mit wilden Herden wichtige Überlebensfähigkeiten aneignen.

In **Indien** siedelten wir gemeinsam mit unserem Partner **Wildlife Trust of India** fünf Elefanten vom Wildtierrettungszentrum **Center for Wildlife Rehabilitation and Conservation (CWRC)** in Assam um. Sie sollen bald in die freie Wildbahn entlassen werden, da ihre Sicherheit dort nicht unmittelbar bedroht ist.



15

Elefanten wurden im Geschäftsjahr 2019 in gesicherte Soft-Release-Auswilderungseinrichtungen in oder in der Nähe von Nationalparks überführt.

- ▲ Roxy Danckwert, Gründerin der „Wild is Life“ Rehabilitationsstation in Simbabwe, beobachtet einige gerettete Elefanten, die durch ein Schutzgebiet streifen.
- Tierpfleger kümmern sich um aus den Fluten gerettete junge Nashörner im Rehabilitationszentrum CWRC in Assam, Indien.

Bessere Chancen für verletzte und verwaiste Wildtiere in Indien



Das vom IFAW und seinem Partner **Wildlife Trust of India (WTI)** gemeinsam betriebene **Wildtierrettungszentrum CWRC** und seine mobilen Tierarztpraxen in der Region Assam haben im Geschäftsjahr 2019 **390 Tiere** behandelt. 76% aller geretteten Tiere wurden wieder in die Freiheit entlassen.

Zwei Nashornkälber wurden während der alljährlichen Überschwemmungen in Assam gerettet, vier weitere wurden in ein spezielles Auswilderungsgehege im **Manas-Nationalpark** gebracht, einer UNESCO-Welterbestätte, an deren Regeneration IFAW und WTI maßgeblich beteiligt waren. Wenn sie bereit für das Leben in freier Wildbahn sind, werden **mindestens zwei der Nashörner die ersten sein, die in einem neuen Teil des Parks (Panbari) angesiedelt werden. Dort sind Nashörner bereits seit Jahren lokal ausgestorben.**

Vier Elefanten, die wieder in die Freiheit entlassen wurden, konnten wir mit Senderhalsbändern ausstatten. So können wir etwa ein Jahr lang ihre Bewegungen verfolgen, das ist für uns ein weiterer Meilenstein im Geschäftsjahr 2019. Außerdem retteten wir **34 Geier** nach einer Sekundärvergiftung (mit einer beeindruckenden **Freilassungsquote von 88%**) sowie Elefanten, Leoparden, Kleinkatzen und Zibetkatzen. Im Geschäftsjahr 2019 richteten IFAW und WTI im **Kaziranga Discovery Park** ein Informationszentrum für die Öffentlichkeit ein. Wir unterstützten weiterhin die lebensrettende Arbeit von **Katastrophenhilfe-Netzwerken** in Indien, die Tausende Schlangen, Vögel und Haustiere gerettet hatten. Außerdem haben wir Fachwissen mit Tierärzten aus **Kambodscha** und **Vietnam** ausgetauscht.

390

Tiere wurden in der Region Assam behandelt.

76%

betrug die Freilassungsquote im Geschäftsjahr 2019.

Eine zweite Chance für Greifvögel in China



Seit 2001 haben unsere Mitarbeiter in der Greifvogelstation Peking (BRRC) auf dem Gelände der Beijing Normal University über 5.000 verletzte Greifvögel behandelt. Im Geschäftsjahr 2019 behandelten sie 325 Greifvögel acht verschiedener Arten, 178 konnten sie wieder in die Freiheit entlassen. In dem Geschäftsjahr gab es zwei Monate mit Rekordzahlen für die Station (51 Fälle im September 2018 und 60 im Mai 2019), außerdem mussten wir dort zum ersten Mal Gleitaare behandeln. Auch konnten wir einen Steinadler auswildern und anschließend erfolgreich mittels eines Minisenders verfolgen.

Die BRRC verzeichnete 320 Besucher, führte Bildungsprogramme für über 300 Studierende durch und beteiligte sich an acht wissenschaftlichen Untersuchungen mit chinesischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Über 90 der aufgenommenen Tiere im Geschäftsjahr 2019 wurden von staatlichen Stellen eingeliefert. Hieran zeigt sich, dass es in China ein wachsendes Bewusstsein für den Schutz von Wildtieren gibt.

325

verletzte Greifvögel wurden im Geschäftsjahr 2019 auf der Rettungsstation behandelt.

178

Greifvögel wurden wieder in die Freiheit entlassen.

5.000

Greifvögel wurden seit der Gründung der Station dort insgesamt behandelt.

▲ Tierpflegerin Zhou Lei lässt eine Waldohreule frei, die in der IFAW unterstützten Greifvogelstation in Peking erfolgreich rehabilitiert wurde.

Keine Großkatzen in privater Haltung



Wir haben Leitlinien für die gemeinsam durchgeführte Rettung von Großkatzen aus gefährlichen, grausamen Haltungsbedingungen erarbeitet.

In den USA setzen wir unseren Kampf gegen die private Haltung und die kommerzielle Ausbeutung von Großkatzen fort. Ein Hoffnungsschimmer unserer Einsätze vor Ort war die Zusammenarbeit mit dem Turpentine Creek Wildlife Refuge. Gemeinsam retteten wir zwei Rotluchse, die als Haustiere gehalten wurden. Man hatte sie in Käfigen im Überflutungsgebiet zurückgelassen. Gerade noch rechtzeitig kamen wir zu ihrer Rettung – die Fluten stiegen.

Der IFAW hatte weiter die Leitung der Big Cat Sanctuary Alliance (BCSA) inne und baute das Netzwerk weiter aus, dem entsprechend qualifizierte Auffangstationen in verschiedensten Teilen der USA angehören. Wir haben mit der BCSA Leitlinien für die gemeinsame Rettung von Großkatzen (z.B. Löwen, Tiger und Pumas) aus gefährlichen und grausamen Haltungsbedingungen erarbeitet. Mithilfe dieser Leitlinien können Schutzzentren direkt und abgestimmt Rettungseinsätze für Großkatzen in Not durchführen. So können die an der Rettung und Umsiedlung von Großkatzen beteiligten Schutzzentren, Geldgeber, Transportunternehmen, Tierärzte, Ersthelfer usw. diesen (äußerst komplexen) Prozess effizient und schnell durchführen.

Das ist besser und geht schneller, weil die Einsätze von den am besten qualifizierten Experten geleitet werden: von den Schutzzentren selbst. So lassen sich die bestmöglichen Ergebnisse für alle Beteiligten erzielen – besonders natürlich für die Tiere.

Im Geschäftsjahr 2019 haben wir in den USA wichtige Fortschritte im Bereich Politik unterstützt. Der Big Cat Public Safety Act, ein Gesetz zum Thema Großkatzen und öffentliche Sicherheit, wurde ins Repräsentantenhaus eingebracht und wird nun von über 220 Abgeordneten beider Parteien befürwortet. Damit hat der Gesetzesentwurf so viel Unterstützung wie noch nie.

Außerdem haben wir dazu beigetragen, dass das Thema landesweit Aufmerksamkeit bekommt. Der Zeitschrift „National Geographic“ lieferten wir Informationen über Großkatzen, die in den USA in Gefangenschaft gehalten werden. Der investigative Artikel erschien in der Dezemberausgabe sowohl in Print wie auch online, in Deutschland unter dem Titel „Die Tiger von nebenan“. Darin wurde auch auf die Rettungszentren des IFAW und seiner Partner eingegangen.

Im Geschäftsjahr 2019 führten wir außerdem die vierte Big Cat Sanctuary Conference durch, zu der 50 Teilnehmende von 20 Organisationen kamen.

▲ Ein Tiger spielt mit einem Kürbis in seinem Gehege bei der „Lions, Tigers & Bears sanctuary“ Auffangstation.

Eine sichere Zukunft für Australiens Koalas



Die Koala-Populationen in Australien schrumpfen dramatisch. Hauptgrund hierfür ist der Verlust von Lebensräumen, insbesondere verursacht durch den Klimawandel. Im Geschäftsjahr 2019 startete der IFAW eine umfassende Strategie zur Rettung und Rehabilitation von Koalas und ihrer Freilassung in sichere Lebensräume. Um in New South Wales bessere Möglichkeiten für die Rettung und Rehabilitation von Koalas zu schaffen, finanziert der IFAW in der Tierklinik von „Friends of the Koalas“ für Triage, Pathologie und Behandlung eine Tierarztstelle. In den ersten sieben Wochen seit Schaffung der Stelle (Mitte Mai bis Ende Juni 2019) wurden 45 Koalas behandelt. Dank des vermehrten Fachwissens und der Möglichkeit, Tiere direkt vor Ort zu behandeln, statt sie in andere Tierkliniken zu bringen, konnten mehr Tiere gerettet werden.

Wir arbeiten daran, in Zukunft die Freilassungsquoten zu erhöhen und wollen im Anschluss die Bewegungen der Tiere studieren.

In South West Victoria herrscht Notstand für die Koalas: Sie werden aus ihrem natürlichen Lebensraum vertrieben und suchen in Eukalyptusplantagen Zuflucht, wo sie beim Fällen und Häckseln von Bäumen als Kollateralschaden enden. In Zusammenarbeit mit dem Koala-Krankenhaus Port Macquarie führte der IFAW einen tiermedizinischen Workshop für 52 Tierärzte und tiermedizinische Fachkräfte durch und finanzierte die Veröffentlichung eines Handbuchs über die Rehabilitation von Koalas, ein maßgebliches Werk für Wildtierpfleger.

Der IFAW gab Studien bei Dr. Edward Narayan von der Western Sydney University in Auftrag. In diesem Rahmen wurde zum ersten Mal die physiologische Stressbelastung wilder Koalas mithilfe nicht-invasiver Methoden untersucht. Im April 2019 wurden die Ergebnisse veröffentlicht. Die Untersuchungen ergaben, dass Rodungen den größten Stressfaktor darstellen. Wir fordern daher, dass bei Rodungen und Bauprojekten die Auswirkungen und Schäden für Koalas berücksichtigt werden.

Um Koala-Lebensräume zu sichern, startete der IFAW eine Partnerschaft mit Bangalow Koalas. Ein 50 Kilometer langer Koala- und Wildtierkorridor in der Region Northern Rivers in New South Wales sollte regeneriert werden. In nur einer Stunde pflanzten 122 Freiwillige 1.500 Bäume, auch Bäume, die Koalas als Nahrung dienen, Medizinbäume sowie Regenwald-Arten, die für ein Blätterdach sorgen sollen.

1.500 Bäume wurden innerhalb einer Stunde für einen Koala- und Wildtierkorridor gepflanzt.

▲ Josey Sharred, IFAW-Wildtiercambainerin, pflanzt einen von vielen Setzlingen für ein Wiederaufforstungsprojekt in Australien.

Rettungsmaßnahmen in Afrika



In Burkina Faso hilft der IFAW bei der Rehabilitation von Nania. Das verwaiste Elefantenkalb wurde im Alter von nur zwei Monaten von seiner Herde getrennt. Wir werden Nania dabei helfen, ihre Herde zu finden, und bereiten sie auf das Leben in freier Wildbahn vor.

Wir arbeiten mit örtlichen Behörden und Führungspersonen von Gemeinden zusammen, damit Nania alles lernt, was sie braucht, um zu überleben und sich in eine Elefantenherde zu integrieren. Im vergangenen Geschäftsjahr organisierte der IFAW die Verlegung von Nania und ihrem Freund, dem Schaf Whisty. Sie kamen in ihr neues boma – ein Gehege im Deux-Balé-Nationalpark.

In dem Nationalpark, in dem Nania zur Welt kam, leben nur ein paar Dutzend Elefanten, und in ganz Burkina Faso gibt es nur noch 6.800 Elefanten. Der IFAW leistet hier wichtige Vorarbeit, damit noch mehr verwaiste Elefanten Hilfe bekommen können, denn Nania ist kein Einzelfall. Jedes Jahr werden in Afrika zahllose Elefantenkälber von ihren Müttern und Herden getrennt. Wenn wir auch nur ein einziges Klab retten können, bewirken wir damit schon viel.

In Marokko setzt sich der IFAW im Ifrane-Nationalpark, der im Atlasgebirge liegt, für den Schutz der bedrohten Berberaffen und ihres Lebensraums ein. Diese Affenart kommt ausschließlich in Marokko und Algerien vor und fällt häufig dem Wildtierhandel zum Opfer. Der IFAW arbeitet eng mit dem Zoo von Rabat und den Regierungsbehörden zusammen. Es werden Patrouillen im Park durchgeführt, einzelne Tiere vor kriminellen Händlern gerettet und die Grenzen des Parks stärker gesichert. Das Programm „Born to be Wild“ wurde von Animal Advocacy and Protection (AAP) ins Leben gerufen und wird gemeinsam mit dem IFAW durchgeführt. Finanziert wird das Projekt mithilfe der niederländischen Postleitzahlen-Lotterie.

Zusätzlich leistete der IFAW im Geschäftsjahr 2019 in Südafrika maßgebliche Hilfe bei der Rettung von 280 jungen Zwergflamingos, die von ihren Eltern verlassen wurden, als der Wasserspiegel sank. Die Jungvögel wurden von unseren Partnern von der Southern African Foundation for the Conservation of Coastal Birds (SANCOOB) gerettet und versorgt. Einige Monate später wurden sie am Kamfers Dam wieder in die freie Wildbahn entlassen.

280

Anzahl der verlassenen jungen Zwergflamingos, die gerettet und später wieder in die freie Wildbahn entlassen wurden.

◀ In Burkina Faso erhält das Elefantenweibchen Nania eine IFAW-Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch Salifou Sanogo und wird damit für eine Wiederauswilderung vorbereitet.



Katastrophen- hilfe

Bei Naturkatastrophen und von Menschen verursachten Katastrophen stehen wir an vorderster Front, um in Not geratene Tiere zu retten. Brände, Überflutungen, Hitzewellen und andere Naturkatastrophen, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen, scheinen immer häufiger aufzutreten. Immer mehr Tiere und Lebensräume sind dadurch bedroht. Über die Jahre haben wir Tausende Tiere gerettet und rehabilitiert, die durch Naturkatastrophen in Gefahr geraten waren. Allein in dem Berichtszeitraum hat der IFAW 4.730 Wildtiere, geschätzte 1 Million Bienen, 14.500 Haustiere und 18.204 Hoftiere gerettet.

Von Südamerika bis nach Asien waren wir an Nothilfe-Einsätzen in 15 Ländern beteiligt: in Brasilien, Indien, Pakistan, Tansania, den USA, Guatemala, Indonesien, Mexiko, Myanmar, Serbien, Südafrika, Frankreich, Vietnam, der Ukraine und Australien.

Schlaglichter unserer Einsätze



Lebensrettende Einsätze fanden nach dem Erdbeben und dem darauffolgenden Tsunami im indonesischen Sulawesi im September 2018 statt. Unser Tierrettungsnetzwerk Südostasien leistete tiermedizinische Soforthilfe für Hunde und Katzen. Als sich nach der Katastrophe die Situation langsam beruhigte, stellte das Team Tiernahrung bereit und sorgte für die provisorische Unterbringung von ortsansässigen Menschen und ihren Tieren.

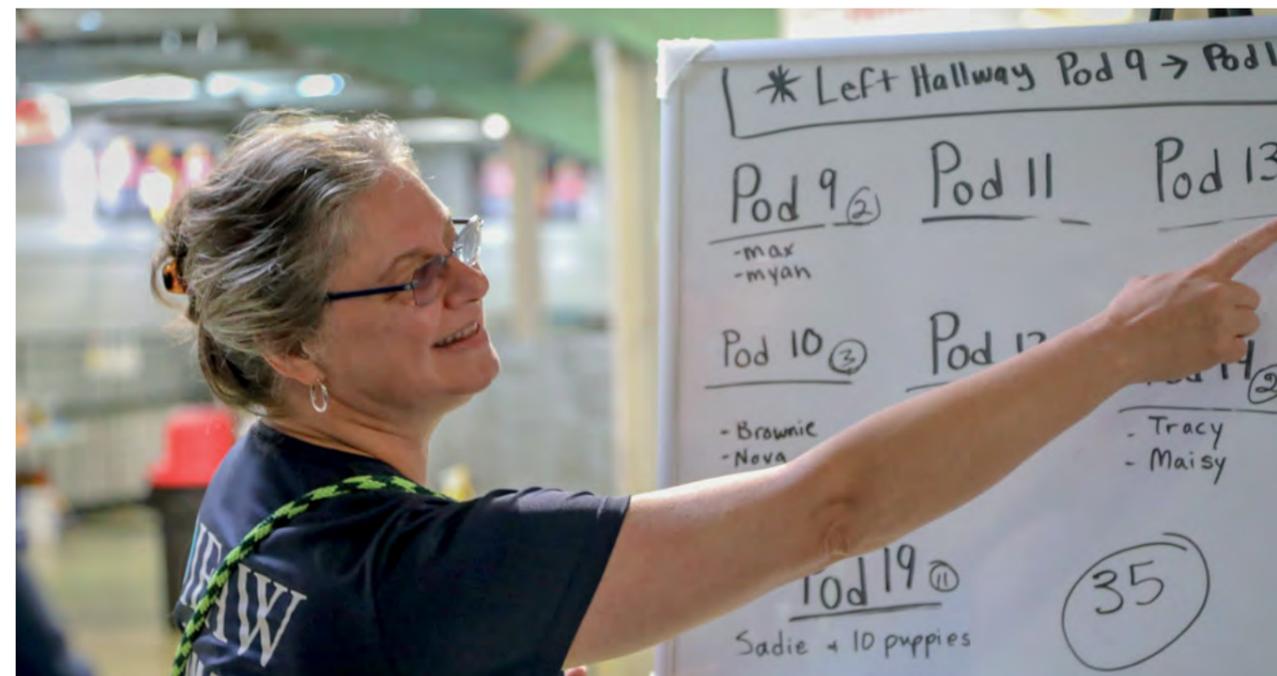
Im November und Dezember 2018 war der IFAW im kalifornischen Butte County im Einsatz. Nachdem ein verheerendes Feuer die Stadt Paradise völlig zerstört hatte, waren wir mit ausgebildeten Such- und Rettungsteams vor Ort und stellten provisorische Unterbringungsmöglichkeiten für Haustiere zur Verfügung. In den Wochen nach dem Feuer leitete der IFAW Einsätze, durch die Hunderte Tiere wieder mit ihren Haltern vereint werden konnten.

Im Dezember litten Hunderte Flughunde stark unter einer Hitzewelle in Australien. Dank mehrerer Organisationen, die zusammenarbeiteten und vom IFAW unterstützt wurden, erhielten sie lebensrettende Versorgung. Unsere Einsätze im Rahmen der Katastrophenhilfe gehören zum gefährlichsten Teil unserer Arbeit. Manchmal können wir aber am meisten bewirken, indem wir ganz einfach Fachwissen weitergeben, beim Koordinieren helfen oder dringend benötigte finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

Im Mai 2019 waren wir in Oklahoma im Einsatz, wo wir uns um provisorische Tierheime für Haustiere aus überfluteten Gemeinden kümmerten. Dann reiste unser Team nach Arkansas, um gemeinsam mit Wings of Rescue 172 gerettete Katzen und Hunde zu unseren nationalen Partnern in den USA zu fliegen. So konnten die Tierheime vor Ort Platz für Tiere schaffen, deren Familien ihr Zuhause verlassen mussten oder in Notunterkünften lebten.

Manchmal können wir am meisten bewirken, indem wir ganz einfach Fachwissen weitergeben, beim Koordinieren helfen oder dringend benötigte finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

◀ Kayla Lui, ehrenamtliche Helferin in unserem Notfallteam, trägt einen geretteten Hund mit Verbrennungen zu einem Transportfahrzeug.



Katastrophenhilfe

Katastrophenvorsorge

Wenn Gemeinden und Behörden sich gemeinsam gegen Bedrohungen für Menschen und Tiere starkmachen, können sie Leben retten. Im Geschäftsjahr 2019 schulten wir 214 Personen in Tansania, Indien, Vietnam, den USA, Serbien und Mexiko in Strategien für die Katastrophenhilfe. Im Juni 2019 war der IFAW daran beteiligt, als im US-Bundesstaat Mississippi ein Programm zur gemeinsamen Unterbringung ins Leben gerufen wurde. Bei diesem innovativen Modell können Familien und ihre Haustiere gemeinsam in Notunterkünften leben.

Im Anschluss an unsere Einsätze bei der Fluthilfe im Juni 2018 in Mexiko kehrten unsere Teams zusammen mit der Regierung des mexikanischen Bundesstaates Quintana Roo in die verwüstete Ortschaft Chumpon zurück, um dort Hilfsgüter für Tiere und Menschen zu verteilen sowie kontinuierlich tierärztliche Versorgung zu leisten. Außerdem erhob unser Team Daten von Einwohnern und Führungspersonen, um die Gemeinde widerstandsfähiger zu machen und sie besser auf künftige Katastrophen vorzubereiten.

Unsere alljährlichen Schulungen in Myanmar mit unseren Regierungspartnern gingen weiter. Dort sollten vor Ort die Kapazitäten ausgebaut werden. Im Geschäftsjahr 2018/2019 haben wir für 49 Personen Schulungen zu bewährten Praktiken im Bereich Katastrophenmanagement, Evakuierungen in Notfällen und Unterbringung in Notunterkünften durchgeführt.

Auf Wunsch mehrerer lokaler NGOs in Tansania bot der IFAW den landesweit ersten Workshop zum Thema Tiere in Katastrophenfällen an. Es nahmen unter anderem Vertreter von Regierungsbehörden, der IFAW-Regionaldirektor James Isiche sowie internationale Experten in technischer Hilfeleistung aus dem Bereich Katastrophenhilfe und Katastrophenschutz teil.

Wir arbeiten weiterhin mit unseren Partnern vor Ort zusammen und unterstützen Planungsinitiativen auf allen Regierungs- und Verwaltungsebenen – denn jedes Leben zählt.

214

Personen in Tansania, Indien, Vietnam, den USA, Serbien und Mexiko erhielten Schulungen über Katastrophenhilfe-Strategien.

49

Personen wurden in Myanmar zum Thema Katastrophenmanagement geschult.

▲ Shannon Walajtys, Programmdirektorin Katastrophenhilfe und -vorsorge, koordiniert Auffangstationen für Tiere nach einer Flut in Oklahoma.



Das Miteinander gestalten

Auf der ganzen Welt leben Menschen mit Tieren zusammen, innerhalb von Gemeinden aber auch in den Lebensräumen, die sie sich teilen. Wenn Menschen friedlich mit Tieren zusammenleben, profitieren beide Seiten voneinander. Doch ist das Verhältnis aus dem Gleichgewicht geraten, leiden Menschen und Tiere unter den entstehenden Konflikten und Krankheiten. Überall, wo wir aktiv werden, arbeiten wir eng mit den jeweiligen Gemeinden zusammen. So wollen wir dafür sorgen, dass Menschen und Tiere trotz Krankheiten, Katastrophen und sich verändernden Lebensräumen in friedlicher Koexistenz miteinander leben können.



Das Miteinander gestalten

Auf der ganzen Welt gemeinsam wachsen



5.000+

Hunden wurde durch tiermedizinische Versorgung, Aufklärung von Haltern und Partnerschaften mit Gemeinden geholfen.

79%

weniger Hunde befanden sich in schlechtem Zustand.

0

Tollwutfälle vor Ort.

2.000

Pakete mit Lernunterlagen wurden an Gemeinschaften im Norden Kanadas verteilt, um eine verantwortungsvolle Hundehaltung sowie die Sicherheit zu fördern.

▲ Jan Hannah, zuständige Projektmanagerin für unser Northern Dog Projekt in Kanada sieht nach einem Welpen.

◀ IFAW-Mitarbeiter Rodger Correa und Joaquin de la Torre Ponce befestigen einen Banner an einem Hühnerstall in dem Dorf Neuvo Durango in Mexiko, das für jaguarfreundliche Schutzmaßnahmen wirbt.

Ein besseres Leben für Haustiere auf Bali

Auf Bali haben wir Teams unterstützt, die in Gemeinden über 5.000 Hunde mit tiermedizinischer Versorgung, Aufklärung der Tierhalter und Partnerschaften mit Gemeinden geholfen haben. Dank dieser erfolgreichen Zusammenarbeit sank die Anzahl der Hunde in schlechtem Zustand um 79%, und es gab vor Ort keinen einzigen Tollwutfall. Beides sind entscheidende Voraussetzungen für eine gute Katastrophenvorsorge. Wir sind unglaublich stolz darauf, wie gut es den Tieren in teilnehmenden Dörfern wie Sanur Kaja geht. Dieses Jahr gewann Sanur Kaja einen auf Bali veranstalteten Wettbewerb als besonderes „engagierte Gemeinde“ – wegen seiner Arbeit im Rahmen des Programms Dharma. Im landesweiten Wettbewerb kam es auf den zweiten Platz.

Gemeinden helfen, Hunden zu helfen

In Bosnien-Herzegowina haben wir uns mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) zusammengeschlossen, damit noch mehr Gemeinden auf humane Hundehaltung setzen. Mit unserer Unterstützung sorgen jetzt 10 Gemeinden eigenständig für Gesundheit und Wohlergehen von Tausenden Hunden. Das kommt Tieren und Menschen zugute. Nachdem wir den Gemeinden geholfen haben, ihre Ziele zu erreichen, übergeben wir das Programm nun an die Mitarbeiter des UNDP, die es als Teil ihres landesweiten Programms zur integrierten lokalen Entwicklung ausweiten werden.

Gemeinsam wachsen in den kanadischen Ureinwohnergemeinschaften

In Kanada leben viele Ureinwohnergemeinschaften an entlegenen Orten, weit entfernt von jeglicher Möglichkeit, sich Hilfe zu holen, einschließlich tierärztlicher Versorgung. Hunde streifen oft einfach umher. Wo sie dies unkontrolliert tun, können sie die Sicherheit der Menschen gefährden. In zahlreichen Gemeinden haben wir den Hunden mit direkter Versorgung, Aufklärung ihrer Halter und Hundehütten für die Tiere geholfen. 2019 haben wir die allerersten Schulungsmaterialien zum Thema Tierwohl produziert, die sich speziell an Ureinwohnergemeinschaften richten. Sie werden an über 2.000 Sozialarbeiter der Ureinwohnergemeinschaften verteilt. Mit ihrer Hilfe lernen Kinder, ihre Eltern und die Gemeinden, wie sie ungefährdet mit ihren Hunden zusammenleben können.

Jaguare in Mexiko

In Mexiko, wo Jaguare in ihrem Lebensraum im Dschungel zahlreichen Bedrohungen ausgesetzt sind, nutzt der IFAW das Wissen und die Bereitschaft der Menschen vor Ort, Tiere zu schützen: Wir helfen lokalen Gruppen, jaguarsichere Hütten und Vorschläge für Hunde, Hühner und andere Hoftiere zu bauen. Im Geschäftsjahr 2019 wurden 90 solcher Unterstände für Tiere gebaut, die über 300 Tiere – und die Gemeinschaften, in denen sie leben – vor Angriffen durch Jaguare schützen. Gleichzeitig schützen sie die Jaguare vor Vergeltungsmaßnahmen durch die Menschen.

Leben mit Wölfen



Der Wolf ist zurück in Deutschland und besiedelt immer mehr seines ursprünglichen Lebensraums. Während wir Tier- und Naturschützer uns darüber freuen, ist uns sehr bewusst, dass nicht alle diese Freude teilen. Für eine Koexistenz mit einem Minimum an Konflikten ist die Zusammenarbeit mit den Betroffenen entscheidend, um gemeinsame Lösungen zu finden. Deswegen lag unser Schwerpunkt auf drei Bereichen:

1. Die Weiterentwicklung des Brandenburgischen Wolfs-Management-Plans auf Einladung der Behörden und gemeinsam mit Intressenverbänden der Weidewirtschaft, aber auch aus dem Bereich Natur- und Artenschutz. Wichtigstes Ziel für uns war, dass keine letalen Maßnahmen zur Populationsbegrenzung aufgenommen wurden.

2. Politische und praktische Unterstützung für Landwirte, die durch die Rückkehr der Wölfe am stärksten betroffen sind, also Schäfer und andere Weidetierhalter in Koordination mit Verbänden aus der Weidewirtschaft.

3. Wissenschaftliches Monitoring der weiteren Entwicklung des Wolfsbestandes in Westpolen. Das ist interessant und wichtig, da die Wölfe in Westpolen und Deutschland zu einer Population gezählt werden.

Ein Zusammenleben mit Wölfen kann nur mit innovativen Lösungen und schneller Hilfe für Weidetierhalter gelingen. Deswegen zögerten wir nicht, als wir um Hilfe für Schäfer in Schleswig-Holstein gebeten wurden. Wir stellten dem Bundesverband Berufsschäfer elektrisches Zaunmaterial zur Verfügung, um es dort einzusetzen, wo es am dringenden benötigt wird. Zusätzlich ermöglichten wir den Probetrieb von einem automatisierten System zum Aufstellen der Zäune. Ziel des Systems war eine zeit- und kostengünstige Möglichkeit für das Aufstellen der Zäune zu finden.

Zu einem Medientermin zur Vorstellung des Systems kam auch der Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Jan Philipp Albrecht, der weitere Unterstützung für die Schäfer versprach. Unser Handeln führte zum Agieren der Behörden.

Gemeinsam mit dem Bundesverband der Berufsschäfer und anderen Nutzer- und Naturschutzverbänden arbeiteten wir weiter in einer Koalition, um praktische Lösungen zu finden und zu zeigen, wie eine konfliktarme Koexistenz funktionieren kann. Der Wolf ist Teil des natürlichen Lebensraums in Deutschland. Diese Überzeugung ist Kern der Koalition, aber auch, dass Übergriffe von Wölfen auf Weidetiere verhindert werden müssen.

Elektrische Zäune sind eine wichtige Schutzmaßnahme, Herdenschutzhunde können ein zusätzlicher effektiver Schutz für Weidetiere sein. Gut ausgebildete

125

Anzahl der Wolfsrudel in Deutschland. Darüber hinaus 25 Wolfspaare und 13 territoriale Einzeltiere (Monitoring-Jahr 2018/19).

20

Schäfer haben wir in Zusammenarbeit mit dem 'Bundesverband Berufsschäfer' bei den Futter- und Tierarztkosten für ihre Herdenschutzhunde unterstützt.

2

Schulungen für Weidetierhalter für den Umgang mit Herdenschutzhunden finanziert.

Hunde sind teuer und benötigen viel Futter. Zwar boten einige Bundesländer Unterstützung beim Kauf dieser Hunde, die Unterhalts- und Tierarztkosten bleiben aber bei den Schäfern mit ihrem ohnehin niedrigen Einkommen. Auch dieser Herausforderung stellte sich der IFAW und setzte einen Unterstützungsfonds auf, über den zwanzig Schäfer eine Beihilfe für Futter- und Tierarztkosten bekamen. Zusätzlich ermöglichten wir ihnen eine verbilligte Teilnahme an einer Schulung für Halter von Herdenschutzhunden.

Unsere Arbeit mit den Schäfern und für die Wölfe in Deutschland spiegelt unsere Arbeit mit Gemeinden in Afrika und Asien. Hier wie dort unterstützen wir Lösungen für ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben zwischen Menschen und Wildtieren.



▲ Gut ausgebildete Herdenschutzhunde können Weidetiere in Kombination mit Elektrozäunen effektiv vor Wölfen beschützen.

Wiedereröffnung der Berliner Tierarztpraxis



1.173 Tiere

wurden im Geschäftsjahr 2019 behandelt.

23

Tage hatte die Tierarztpraxis im Geschäftsjahr 2019 geöffnet.

Über 300 sozial benachteiligte Menschen kommen regelmäßig zu unserem Partner, der Berliner Tiertafel e.V., um sich Tierfutter zu besorgen und ihr Tier von unserer Tierärztin Janine Bräuer untersuchen oder behandeln zu lassen. Unsere Tierarztpraxis befindet sich im selben Gebäude wie die Berliner Tiertafel. Rund 500 Hunde und Katzen bekommen dort regelmäßig Futter, und über 60 tierische Patienten werden pro Ausgabebetag von Janine Bräuer behandelt. Oft arbeitet sie bis spät in die Nacht, damit jeder Patient versorgt wird. Reguläre Tierarztkosten könnten die Tierhalter, von denen viele von einer kleinen Rente oder Sozialhilfe leben, oft gar nicht bezahlen. Außerdem führt Janine während der Woche auch noch dringende Operationen in ihrer eigenen Praxis durch.

Doch 2018 wäre es mit diesem wichtigen Projekt beinahe zu Ende gewesen: Der Tiertafel und unserer Tierarztpraxis wurde mitgeteilt, sie hätten die Räumlichkeiten im Bezirk Berlin-Treptow innerhalb weniger Monate zu verlassen. Das Gebäude, das sich im Besitz der Stadt Berlin befindet, sollte abgerissen werden. Also wurde der IFAW im Herbst 2018 sofort aktiv und

startete eine Petition an den zuständigen Berliner Minister, Dr. Dirk Behrendt. Sein Ministerium wurde mit unserer Petition aufgefordert, der Berliner Tiertafel e.V. und unserer Tierarztpraxis neue, bezahlbare Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen – und so ein Projekt zu unterstützen, mit dem das dringliche Problem der Armut in Berlin angegangen wird.

Über 20.000 Menschen haben unsere Petition unterzeichnet – und die gemeinsamen Bemühungen hatten Erfolg: Der Berliner Senat stellte kurz darauf großzügige Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen sowohl die Berlin Tiertafel e.V. als auch unsere Tierarztpraxis Platz fanden. So gibt es weiterhin Hilfe für die vielen bedürftigen Menschen, die oft mehrere Stunden unterwegs sind, um für ihre geliebten Haustiere Futter zu bekommen oder sie behandeln zu lassen. Nachdem die 350 m² großen Räumlichkeiten renoviert worden waren, konnten wir sie im Sommer 2019 beziehen und unsere lebensrettende Arbeit für Haustiere von bedürftigen Haltern in Berlin-Lichtenberg fortführen. Besonders dankbar sind wir der CADEA GmbH und anderen Spendern, die das Projekt großzügig unterstützen.

▲ Ein Hund bekommt in der IFAW-Tierarztpraxis Hilfe von Tierärztin Janine Bräuer.



Rettung von Meeressäugern

Aufgrund der leicht abfallenden Sandstrände und starken Gezeitenströme kommt es am Cape Cod in den USA, wo das IFAW-Rettungsteam für Meeressäuger zu Hause ist, zu mehr Strandungen von Walen und Delfinen als an den meisten anderen Orten der Welt.

Seit 20 Jahren retten wir dort Meeressäuger in Not. Dabei ist unser Anspruch an uns selbst eine bestmögliche erste Einschätzung der Situation der Tiere, um sie dann bestmöglich tierärztlich zu versorgen. Und wir wollen so vielen wie möglich eine zweite Lebenschance geben. Wir bilden Ersthelfer aus aller Welt in modernsten Rettungsmethoden aus, und unsere Daten dienen weltweit als Grundlage für die Forschung anderer Teams.



Rettung von Meeressäugern

Beim Einsatz für Meeressäuger in Not ganz vorn mit dabei



Unser 5.000. Rettungseinsatz für in Not geratene Meeressäuger

Am 27. November 2018 führte unser Team seinen 5.000. Einsatz durch. Im selben Monat feierte es sein 20jähriges Bestehen. Das war ein bedeutender Meilenstein in einem Jahr, das auch das bisher aktivste des IFAW war: insgesamt 539 Einsätze – mehr als doppelt so viel wie der jährliche Durchschnitt, der bei 251 liegt. Wir waren bei Strandungen von 151 Meeressäugern im Einsatz, von denen sieben zur weiteren Rehabilitation gerettet und 74 nach Untersuchung und Behandlung sicher wieder ins Meer entlassen wurden.

Steigender Erfolg bei den Freilassungen

Unsere kontinuierlich hohe Anzahl von Einsätzen ermöglicht uns Pionierarbeit im Bereich Untersuchung und Behandlung von gestrandeten Delfinen und Walen vor Ort. So können wir ihre Überlebenschancen nach der Freilassung erhöhen. Wir lernen kontinuierlich dazu, verbessern unsere Methoden und werten Daten wissenschaftlich aus. Das sind einige Gründe, warum unsere Quote der erfolgreichen Freilassungen im vergangenen Jahr 66% erreichte.

Im Vergleich zu den Anfängen im November 1998 haben wir die Freilassungsquoten bei Delfinen von 15% auf mehr als das Vierfache gesteigert. Und das ist nicht unbemerkt geblieben. Wir haben die gewonnenen Erkenntnisse auf der ganzen Welt weitergegeben, von Großbritannien bis nach Neuseeland, von Island bis nach Indien. Heute ist der IFAW bei der Methodik für die Rettung gestrandeter Delfine weltweit führend.

Ein neuer Rekord beim Tracking und Übermitteln von Daten

Wir haben im vergangenen Jahr auch weiter innovative Tracking-Technologie eingesetzt, mit deren Hilfe wir prüfen können, ob die von uns geretteten Delfine

überleben. 2019 haben wir erfolgreich ein Atlantisches Weißseitendelfin-Weibchen freigelassen, das mit einem temporären Satellitensender ausgestattet war. Dieser übertrug 160 Tage lang Daten. Über einen so langen Zeitraum waren noch nie zuvor Daten von unseren freigelassenen Walen und Delfinen übertragen worden. Unsere Arbeit belegt, dass gestrandete Tiere nicht nur überleben, sondern sich auch gut erholen. Mithilfe der Daten können nicht nur künftige Einsätze bei Strandungen optimiert werden, sie helfen uns auch nachzuvollziehen, wie diese Tiere sich in ihrem Lebensraum Meer bewegen.

International führend bei der Rettung und Erforschung von Meeressäugern

Im vergangenen Jahr waren wir Mitveranstalter eines Workshops über Autopsien und Rettungseinsätze bei Strandungen bei der 50. Jahreskonferenz der International Association for Aquatic Animal Medicine (IAAAM) im südafrikanischen Durban. Bereitwillig teilen wir unser Wissen, etwa indem unsere Mitarbeiter bei wissenschaftlichen Konferenzen Vorträge halten und auf der ganzen Welt Schulungen durchführen – dieses Jahr zum Beispiel in Großbritannien, Südafrika, Brasilien und Neuseeland.

Untersuchungen zur Todesursache bei den am stärksten bedrohten Walen

Dr. Sarah Sharp vom IFAW und ein mit Vertretern mehrerer Behörden besetztes Forschungsteam haben die Todesursachen bei Atlantischen Nordkapern untersucht. Die Ergebnisse wurden 2019 veröffentlicht und besagten, dass von 2003 bis 2018 in den Fällen, bei denen die Todesursache eindeutig zu bestimmen war, kein ausgewachsener bzw. junger Atlantischer Nordkaper eines natürlichen Todes gestorben war – kein einziger. Diese deprimierende Realität wollen wir unbedingt ändern, denn der Verlust jedes einzelnen Tieres ist ein schwerer Schlag für die Erholung dieser Walart insgesamt.

5.376

Einsätze des IFAW für Meeressäuger seit dem Start 1998.

604

Kleinwale und Delfine wurden seit 1998 gerettet und freigelassen.

539

Anzahl der Rettungseinsätze im Geschäftsjahr 2019 (der jährliche Durchschnitt beträgt 251).

151

Strandungen von Meeressäugern (Wale, Delfine und Robben), bei denen wir im Einsatz waren.

74

Wale und Delfine wurden erfolgreich wieder ins Meer entlassen – eine Erfolgsquote von 66%.



▲ Das Team zur Rettung und Erforschung von gestrandeten Meeressäugern mit ehrenamtlichen Helfern und Praktikanten posieren nach der erfolgreichen Rettung von vier Delfinen, die auch den 5.000. Einsatz markierte.

▲ Gerettete Delfine werden gemeinsam freigelassen, nachdem sie vom IFAW-Rettungsteam behandelt wurden.

◀ Das IFAW-Rettungsteam behandelt einen gestrandeten Delfin vor seiner Freilassung.

Meeresschutz

Das Leben im Meer ist bedroht. In den Meeren leben eine Million verschiedener Arten, und viele davon sind in Gefahr. Der IFAW setzt sich für den Schutz von Walen und anderen Meerestierarten ein. Die Bedrohungen sind zahlreich: Fischereigerät, in dem sie sich verfangen, Kollisionen mit schnellen Schiffen, Unterwasserlärm, kommerzieller Walfang, Plastikmüll und Klimawandel. Ob bei der Entwicklung und Förderung alternativer Fischfangmethoden oder bei der Lobbyarbeit für bessere Gesetze – wir setzen auf Lösungen, mit denen Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können.

Rettung des Atlantischen Nordkapers



Über Tausende von Jahren gab es Zehntausende von ihnen: Männchen und Weibchen, Mütter und Kälber, die langsam an der Ostküste Nordamerikas entlangzogen und den Wanderrouten von den Kalbungsgebieten vor Florida und Georgia zu den Nahrungsgründen nahe der Küste von Neuengland und den kanadischen Seeprovinzen folgten. Der englische Name des Nordkapers – North Atlantic Right Whale – stammt daher, dass er unter amerikanischen Walfängern als der „richtige Wal“ („right whale“) zum Fangen galt. Und so waren die sanftmütigen, langsam schwimmenden Tiere zu Beginn des 20. Jahrhunderts fast vollständig ausgerottet.

Trotz des Endes des Walfangs steht der Atlantische Nordkaper heute immer noch kurz vor dem Aussterben, der Grund: unser Handeln. Insbesondere zwei ganz verschiedene Ursachen tragen dazu bei: Einerseits verfangen die Tiere sich in Leinen und Netzen, die in der kommerziellen Fischerei verwendet werden, andererseits sterben sie häufig durch Kollisionen mit Schiffen. Mit der IFAW-Kampagne für den Meeresschutz, gehen wir beide Bedrohungen an und geben einer der bedrohtesten Tierarten der Welt eine Überlebenschance.

Die uralte Wanderroute des Atlantischen Nordkapers ist zu einem der am stärksten industriell genutzten Meeresgebiete geworden. Aufgrund intensiver Nutzung der Wasserstraße durch Menschen kann sich die Walpopulation dort kaum erholen. Todesfälle von Jungwalen und erwachsenen Atlantischen Nordkapern sind überwiegend auf Verletzungen zurückzuführen, die durch menschliche Aktivitäten wie Schifffahrt und Fischerei verursacht werden. Dies geht aus einer datenbasierten wissenschaftlichen Arbeit aus dem Jahr 2019 hervor. Sie beruht auf Untersuchungen durch ein mit Vertretern

mehrerer Behörden besetztes Forschungsteam unter der Leitung der IFAW-Tierärztin Dr. Sarah Sharp. Heute gibt es nur noch 400 Tiere, davon 90 fortpflanzungsfähige Weibchen. Besorgniserregend ist auch, dass seit Juni 2017 30 Atlantische Nordkaper gestorben sind.

Dank umfangreicher Lobbyarbeit sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Kanada, Graswurzelkampagnen und Aufklärungs-Initiativen in den Medien ist der IFAW einer der Hauptakteure bei den Bemühungen, Regierungsbeamte, Vertreter von Fischereiwirtschaft und Schifffahrt sowie andere Akteure einzubinden, damit sie Sofortmaßnahmen zum Schutz der Nordkaper und zum Erhalt ihres Lebensraums ergreifen.

Dass sich weniger Wale in Netzen und Leinen verfangen ist ein zentrales Ziel der IFAW-Kampagne. Manchmal verenden in Fischereigerät verfangene Tiere relativ schnell, aber dennoch qualvoll durch Ertrinken. In anderen Fällen ist ihr Tod langsam und schmerzhaft, zum Beispiel, wenn sich der Wal beim Versuch der Befreiung in Leinen eingewickelt hat und dann langsam verhungert. 85% aller Nordkaper verfangen sich mindestens einmal im Leben in Fischereigerät.

Im vergangenen Jahr hat der IFAW mit regionalen Verbänden der Fischereiwirtschaft und Herstellern von Unterwassertechnik zusammengearbeitet, damit alternatives, leinenloses Fanggerät flächendeckender eingesetzt wird. Bei dieser walffreundlichen Alternative wird auf vertikale Leinen zur Befestigung von Bojen im Wasser verzichtet, sodass Wale sich ungefährdet durch wichtige Lebensräume bewegen können. So wird letzten Endes der Lebensunterhalt der einheimischen Fischer geschützt und gleichzeitig das Überleben des Atlantischen Nordkapers gesichert.

Der IFAW ist einer der Hauptakteure bei den Bemühungen, Regierungsbeamte, Vertreter von Fischereiwirtschaft und Schifffahrt sowie andere Akteure einzubinden, damit sie Sofortmaßnahmen zum Schutz der Nordkaper ergreifen.

Der IFAW bestärkt weiterhin Privatwirtschaft, Regierungsmitarbeiter und andere Akteure, neue Methoden und Technologien zu unterstützen und einzuführen und so schließlich die vom Menschen verursachten Gefahren für Nordkaper aus der Welt zu schaffen. Der IFAW wird auch in Zukunft weiter auf ein umfassendes Vorgehen setzen, auf Lobbyarbeit, Kooperationen und Förderung innovativer Technologie. So werden wir die Bemühungen zur Rettung des Atlantischen Nordkapers weiter entscheidend mitbestimmen und den Kurs zum Schutz und Erholung dieser Walart halten.



◀ Der Kopf eines Nordkaper Wals im Golf von St. Lorenz, Kanada.

◀ Ein Nordkaper ruht sich an der Wasseroberfläche aus, Bay of Fundy, New Brunswick, Kanada.

Schutz vor der unsichtbaren Gefahr: Unterwasserlärm



Das Leben im Meer ist laut und unruhig geworden. **Menschliches Handeln verursacht Unterwasserlärm, der nun das größte Ökosystem der Welt bedroht.** Das Problem der Lärmverschmutzung ist weniger bekannt als die Verschmutzung durch Plastik, und sehen kann man sie auch nicht. Doch Wale werden durch Bauprojekte, seismische Exploration, Militärübungen mit Sonar und kommerzielle Schifffahrt aus ihren angestammten Futter- und Kalbungsgründen vertrieben. Auf der ganzen Welt ändert sich das Leben unter Wasser für die Meerestiere.

Neben dem zunehmenden Unterwasserlärm sind Wale auch von Kollisionen mit schnell fahrenden Schiffen bedroht, bei denen sie sterben oder grauenvolle Verletzungen erleiden. Diese Schiffe stoßen zudem große Mengen an Treibhausgasen aus und stellen so eine Gefahr für die gesamte Erde dar. Diese Probleme hängen zusammen, deshalb **arbeiten wir sektoren- und länderübergreifend, setzen uns für bessere Standards ein und wollen den Interessen aller Betroffenen gerecht werden.** So können wir drängende Probleme im Bereich Tier- und Naturschutz im Kontext globaler Probleme angehen, die tiefgreifende Folgen für das menschliche Wohlergehen haben. Dabei gehen wir schrittweise vor und konzentrieren aktuell

unsere Bemühungen auf die Schifffahrtsindustrie, den Hauptverursacher von Unterwasserlärm. Laut aktueller Untersuchungen könnte sich eine moderate Senkung der Geschwindigkeit bei allen kommerziellen Schiffen in mehrfacher Hinsicht positiv für die Umwelt auswirken: weniger Unterwasserlärm, ein geringeres Risiko von Kollisionen zwischen Walen und Schiffen sowie ein verminderter Treibhausgas-Ausstoß. So geht zum Beispiel aus den Untersuchungen hervor, dass sich durch eine Senkung der Geschwindigkeit der **weltweiten Schifffahrt um 15% der vom Schiffsverkehr verursachte Unterwasserlärm um bis zu 50% reduzieren** ließe.

Mit unserem Büro in **Hamburg** sind wir im Herzen der deutschen Maritimwirtschaft. Das nutzen wir und haben schon gute Beziehungen zur Schifffahrtsbranche aufgebaut, so sind wir etwa mit **Hapag-Lloyd** und **TUI Cruises** im Gespräch, damit der wichtige Aspekt Unterwasserlärm zusätzlich zu den anderen Umweltaspekten berücksichtigt wird. Auch stellen wir aus Deutschland einen Teil der IFAW-Delegation zur **Internationalen Schifffahrtskonferenz IMO**. Dort wird der Kurs gesetzt, damit Unterwasserlärm durch die kommerzielle Seeschifffahrt Beachtung findet. Dabei werden sowohl Sofortmaßnahmen wie eine optimierte

Geschwindigkeit der Schiffe als auch langfristige Maßnahmen diskutiert. Gemeinsam mit anderen internationalen NGO's, Kanada und Frankreich wollen wir dort eine Leitlinie verabschieden, die bei Neubauten von Schiffen die Schiffsbauer dazu verpflichtet, auch auf geringe Lärmemissionen zu achten. Da Neubauten aber recht lange dauern sind Sofortmaßnahmen auch sehr wichtig.

Durch eine Senkung der Geschwindigkeit der weltweiten Schifffahrt um 15% ließe sich der vom Schiffsverkehr verursachte Unterwasserlärm um bis zu 50% reduzieren.

▲ Ein Buckelwal mit Kalb schwimmt in den lauten Ozeanen.

Fortschritte dank Partnerschaften in Island

Seit Island 2003 wieder mit dem kommerziellen Walfang begann, arbeitet der IFAW mit isländischen Kollegen und Partnern zusammen. Wir informieren die Menschen und rufen zum Schutz der größten Säugetiere im Ökosystem Meer auf.

Gemäß unserer Überzeugung leitet ein Isländer unsere Kampagne, die auf der Insel sehr präsent ist. Damit sensibilisieren wir, Touristen wie Einheimische für das Thema, überzeugen Menschen vom

Verzehr von Walfleisch abzusehen und bewegen Sie zum Umdenken, indem wir die Vorteile von Schutzmaßnahmen in den Mittelpunkt stellen. Unsere Kampagne richtet sich gegen die Jagd auf Wale und fördert verantwortungsvolles Whale-Watching. 2019 war das erste Jahr seit 2003, in dem in Island kein kommerzieller Walfang stattfand. Der positive Ansatz des IFAW führt zu positiven Entwicklungen und greifbaren Ergebnissen.

2019 ist das erste Jahr seit 2003, in dem es keinen kommerziellen Walfang in Island gab.



Kein Walfang mehr auf hoher See

Im Geschäftsjahr 2019 konnten wir auch bahnbrechende Fortschritte in unserer Kampagne verzeichnen, mit der wir das Töten von Walen in internationalen Gewässern beenden wollen. Im Dezember 2018 gab **Japan** bekannt, dass es den Walfang auf hoher See um die Antarktis und im Nordpazifik beenden werde. Somit werden zum ersten Mal seit Beginn des industriellen Walfangs **keine Wale mehr in internationalen Gewässern oder auf der Südhalbkugel gejagt**. Der jahrelang zu vermeintlich „wissenschaftlichen“ Zwecken betriebene Walfang ist zu Ende.

In unserem Kampf für ein Ende des kommerziellen Walfangs stellen diese hart erkämpften Siege wichtige Meilensteine dar. Leider wird vor der Küste Japans noch immer Jagd auf einige Wale gemacht. Aber jetzt gibt es auch für sie wieder Hoffnung. Dank der stetig wachsenden Whale-Watching-Branche in Japan **profitieren Menschen in Küstengemeinden im ganzen Land mehr von lebenden Walen**. So kann eine bessere Welt für Menschen und Tiere entstehen. Außerhalb Japans und über die IFAW-Büros auf der ganzen Welt arbeiten wir weiter eng mit Regierungen zusammen, die in der **Internationalen Walfangkommission (IWC)** aktiv sind. So legen wir den Kurs für wirkungsvollen Walschutz im 21. Jahrhundert fest.

▲ Die Fluke eines Nordkapers in der Bay of Fundy, New Brunswick, Kanada.

Internationale Politik

Für den IFAW bedeuten sichere Lebensräume für Tiere mehr als nur Sicherheit vor Ort. Werden sie nicht durch entsprechende Gesetze und politische Maßnahmen geschützt, ist nicht gesagt, dass diese Orte ihnen auch in Zukunft Sicherheit bieten werden. Deshalb arbeitet der IFAW national wie international auch auf politischer Ebene für den Schutz der Tiere und ihrer Lebensräume.

Bereits seit Langem beteiligt sich der IFAW an der Arbeit im Rahmen multilateraler Umweltabkommen (MEAs) wie etwa des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES), des Übereinkommens zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten (CMS), des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD), der Internationalen Walfangkommission (IWC), der Internationalen Seeschiffahrtsorganisation (IMO) und anderer zwischenstaatlicher Übereinkommen und Einrichtungen, die Umwelt- und Tierschutz betreffen. Wir entsenden Vertreter zu den Tagungen dieser Abkommen, damit dort im Interesse der Wildtiere unserer Welt entschieden wird.

Internationaler rechtlicher Schutz für gefährdete Arten

Neben den bedeutenden Fortschritten, die bei internationalen Abkommen im Hinblick auf die Beendigung des kommerziellen Walfangs erzielt werden konnten (siehe Abschnitt zum Meeresschutz) gab es bei den internationalen Konferenzen im Geschäftsjahr 2019 noch weitere wichtige Ergebnisse.

Im Oktober 2018 tagte der Ständige Ausschuss von CITES, dem Abkommen der Vereinten Nationen, das den internationalen Handel mit Wildtieren und Wildtierprodukten (und Pflanzen) regelt. Seit einigen Jahren setzt sich der IFAW dafür ein, dass sich CITES auch mit dem illegalen Onlinehandel mit Wildtieren befasst. Der Ständige Ausschuss sagte zu, bei der CITES-Konferenz zu empfehlen, die Formulierungen im Zusammenhang mit Wildtier-Cyberkriminalität zu verschärfen.

Bei der Tagung des Ständigen Ausschusses wurden auch **Vorschläge vorgelegt, weitere 18 Hai- und Rochenarten durch CITES zu schützen, damit sich der Handel mit ihnen nachhaltig gestaltet.** Dies wurde auf die Agenda der nächsten CITES-Konferenz gesetzt.

In Zusammenarbeit mit lateinamerikanischen Ländern entwickelte der IFAW die Idee einer regionalen Erklärung über Wildtierkriminalität. Ziel ist es, die **Bemühungen gegen die Ausbeutung von Wildtieren auf dem Kontinent** voranzubringen.

Im November 2018 fand in Ägypten die 14. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) statt, bei der Verhandlungen über ein neues Rahmenwerk für den Naturschutz aufgenommen wurden. **Der IFAW legte bei der Konferenz einen Bericht vor, in dem es darum ging, wie wichtig der Schutz von Tieren für das menschliche Wohlergehen ist.** Darin wird dargestellt, wie Menschen und Tiere repektvoll und möglichst konfliktfrei zusammen leben können und warum das wichtig ist. Wir treten dafür ein, dass der Wildtierschutz im neuen Rahmenwerk zu einem wichtigen Schwerpunkt wird, der diesen Ansatz widerspiegelt.

Jedes Jahr feiern wir am 3. März den **World Wildlife Day**. 2019 veranstaltete der IFAW im Rahmen dieses Tages mit Partnern von den Vereinten Nationen einen internationalen Kunstwettbewerb für Jugendliche, bei dem es um das Thema des Jahres ging: Life below water (Leben unter Wasser). Die Gewinner gaben wir bei einer hochrangigen Veranstaltung im Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York bekannt.

Durch unser Mitwirken in den genannten Foren und durch die strategischen Partnerschaften, die wir durch unsere Beteiligung zu Regierungen und Institutionen auf der ganzen Welt aufbauen, stärken wir unsere Position als vertrauenswürdiger Partner. Außerdem können wir auf diese Weise unsere wegweisenden Lösungsansätze den Regierungsvertretern präsentieren, die an Entscheidungen über Investitionen und politische Maßnahmen beteiligt sind.



Die innovativen Lösungen in unseren Projekten sind beispielhaft für Regierungsvertreter, die über Mittelvergaben und Politikrichtung entscheiden.

◀ Nahaufnahme eines Kurzflossen-Makos.

Zu den Spendern und Unterstützern des IFAW gehören Einzelpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Gemeinschaften und Regierungen. Unser kontinuierlicher Einsatz und die Fortschritte, die wir gemeinsam erzielen, sind nur dank dieser dauerhaften Unterstützung möglich. Beim Rückblick auf das, was wir im Geschäftsjahr 2019 erreicht haben, möchten wir auch all jenen unseren tiefsten Dank aussprechen, die uns unterstützen und unsere Vision von einer besseren Welt für Tiere und Menschen teilen.

IFAW Finanzübersicht weltweit / Deutschland

Finanzübersicht weltweit

Kombinierte Abschlüsse (ungeprüft*) für die Geschäftsjahre 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019 und 01. Juli 2017 – 30. Juni 2018 / in Tausend US-Dollar

Bilanz

Aktiva	2019	2018
Frei verfügbare Mittel	15.835	25.377
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	11.889	13.304
Sachanlagen netto	18.749	18.007
Investitionen	59.101	58.947
Aktiva gesamt	105.574	115.635
Passiva	2019	2018
Verbindlichkeiten und andere Passiva	11.365	10.012
Wechselverbindlichkeiten	10.961	11.413
Passiva gesamt	22.326	21.425
Aktiva netto	83.248	94.210
Passiva gesamt und Aktiva netto	105.574	115.635

* Jahresabschlüsse werden in jedem IFAW-Büro nach den jeweiligen Ländergesetzen einzeln erstellt und einzeln geprüft. Der kombinierte Abschluss aller Büros wird nach den in den USA geltenden Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung erstellt.

Ergebnis der Aktivitäten

Einnahmen	2019	2018
Spenden von Förderern	51.838	52.867
Nachlässe	16.298	24.502
Sachspenden	30.290	23.329
Investitionen und andere Einnahmen	3.630	4.448
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	102.056	105.146
Ausgaben	2019	2018
Programm- und Betriebskosten gesamt	111.626	97.774
Überschuss von Spenden und anderen Zuwendungen über Ausgaben	(9.570)	7.372

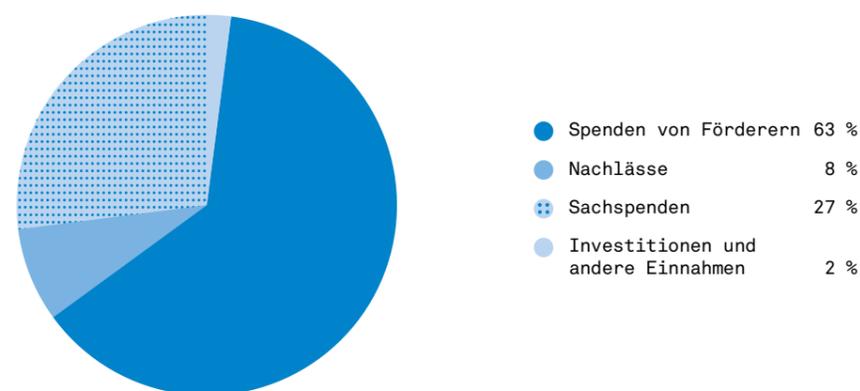
Finanzübersicht Deutschland

IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH
 Finanzübersicht für die Geschäftsjahre 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019 und 01. Juli 2017 – 30. Juni 2018 / in Tausend Euro

Einnahmen	2019	2018
Spenden von Förderern	8.678	8.695
Nachlässe	1.139	5.110
Sachspenden	3.744	1.683
Investitionen und andere Einnahmen	228	163
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	13.789	15.651
Ausgaben	2019	2018
Programmkosten	13.213	11.615
Fundraising	3.286	1.575
Verwaltungsaufwand	1.247	1.153
Programm- und Betriebskosten gesamt	17.746	14.343
Überschuss von Einnahmen gegenüber Ausgaben	(3.957)	1.308

Spenden und andere Zuwendungen gesamt / Deutschland

Geschäftsjahr 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019



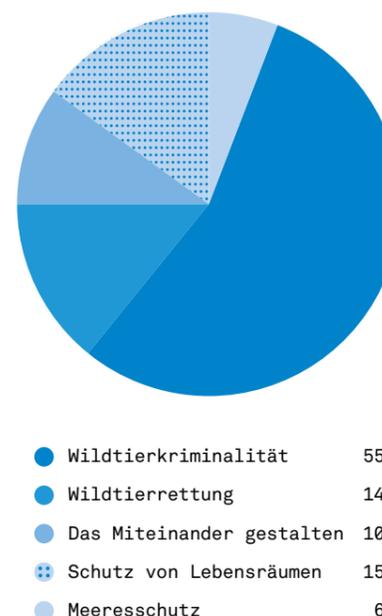
Verteilung der Programmaufwendungen und betriebliche Aufwendungen

Geschäftsjahr 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019

IFAW-Niederlassung	Land	Programme & Programmunterstützung	Fundraising
International Fund for Animal Welfare, Inc.	USA	90,0 %	10,0 %
International Fund for Animal Welfare IFAW in Action	Großbritannien	100 %	0 %
International Fund for Animal Welfare (IFAW)	Großbritannien	83,7 %	16,3 %
International Fund for Animal Welfare Inc. / Fonds international pour la protection des animaux inc.	Kanada	83,4 %	16,6 %
Stichting IFAW (International Fund for Animal Welfare)	Niederlande	87,3 %	12,7 %
IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH	Deutschland	81,5 %	18,5 %
Fonds international pour la protection des animaux (IFAW France)	Frankreich	70,8 %	29,2 %
International Fund for Animal Welfare (Australia) Pty Limited	Australien	75,4 %	24,6 %
International Fund for Animal Welfare NPC	Südafrika	92,6 %	7,4 %
International Fund for Animal Welfare Limited	Sambia	100 %	0 %
International Fund for Animal Welfare (IFAW) Limited	Malawi	100 %	0 %

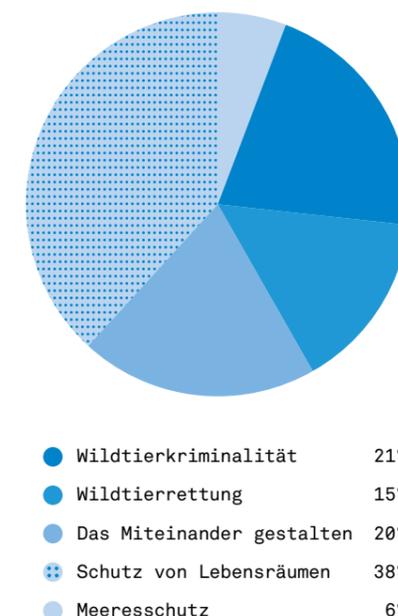
Programmprioritäten weltweit

Geschäftsjahr 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019



Programmprioritäten in Deutschland

Geschäftsjahr 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019



IFAW
Internationaler
Tierschutz-Fonds gGmbH

Jahresbericht
Geschäftsjahr 2019

IFAW Deutschland
Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg

Tel: +49 (0)40 / 866 500-0
info-de@ifaw.org
www.ifaw.org

Australien
Belgien
China
Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Kanada
Kenia
Malawi
Marokko
Niederlande
Russland
Sambia
Südafrika
USA
Vereinigte Arabische Emirate

